

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 exkl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. für an-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 30 Pf. für anwärts 50 Pf. Zeilen-
gebühr pro Tag 10 Pf. 1.00.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Städtischer Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 63.

Freitag den 16. März 1900.

XV. Jahrgang.

Die Mächte und die Vermittlungsfrage.

Die Censur, welche das auswärtige Amt in Berlin auf die vom Auslande kommenden Depeschen des Wolffschen Büreaus ausübt, hat in manchen Fällen sich als nützlich erwiesen. So konnte gestern wieder eine tendenziöse Meldung aus englischer Quelle sofort berichtigt werden. Es hieß in jener Meldung, die deutsche Regierung habe eine Einmischung in den Südafrikanischen Krieg abgelehnt, „da sie in keiner Weise von dem Konflikt berührt sei“. Statt dessen erwiderte die deutsche Regierung, laut amtlicher Konstatierung, sie werde gerne bereit sein zur Mitwirkung, falls beide Gegner die Vermittlung erwünschten. Natürlich war die, so prompt durchgeführte Absicht der englischen Falschmeldung, Deutschland wieder einmal als voll Ergebnisbedürftig gegen England und Lüttich bis an Herz hinan gegenüber den Buren hinzustellen. Oft genug ist seit Beginn des Feldzuges versucht worden, mit den gewagtesten und unlautersten Mitteln diesen Anschein zu erwecken. Den vom auswärtigen Amt eingenommenen Standpunkt zu dem Ersuchen um Vermittlung wird man durchaus billigen müssen. Korrekter Weise, mit Rücksicht auf die von vorneherein nach beiden Seiten hin gewährte Neutralität, kann unsere Regierung garnicht anders als sich abwartend verhalten, bis auch in London das Friedensbedürfnis sich geltend macht. In dem Glaubensbuch, das die englische Regierung dem Parlament unterbreitet, wird die vollkommene Unterwerfung der Republik als Voraussetzung für Friedensverhandlungen bezeichnet. Solange das Cabinet, jedenfalls ermuntert von Herrn Chamberlain, auf dieser Forderung beharrt, erscheinen natürlich Vermittlungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, überflüssig und zwecklos. Sogar die niederländische Regierung will in der Angelegenheit nicht selbstständig vorgehen. Was das Anerkennen „guter Dienste“ durch die Ver. Staaten betrifft, so sind es im Grunde genommen recht bescheidene Dienste, welche die amerikanische Regierung zu leisten gedenkt. Amerika will nichts weiter als eine „Briefträger-Rolle“ übernehmen, d. h. Anregungen, Aufforderungen, Anfragen mit Bezug auf den Friedensschluß von England weitergeben, ohne selbst sich dazu zu äußern. Viel praktischen Nutzen werden sich die Friedensfreunde von diesem „Entgegenkommen“ wohl kaum versprechen.

Die englische Regierung hat, wie jetzt feststeht, den Regierungen der beiden südafrikanischen Buren-Republiken alle und jede milderen Friedensbedingungen verweigert. Sie verlangt bedingungsloses Niederlegen der Waffen und wird dann zu bestimmen gerufen, was mit der Transvaal-Republik und dem Oranje-Freistaat werden soll. Daß das Schicksal der beiden kleinen Staatswesen die Einverleibung in das britische Weltreich bedeuten würde, wird Niemand bezweifeln, und die Engländer werden um so weniger gegen diesen Streich ihres Ministeriums protestieren, als die Buren ihnen die empfindliche Demüthigung beigebracht haben, daß es mit der Wehrkraft der britischen Weltmacht doch eigentlich recht traurig bestellt ist.

In den Augen des Britenvolkes ist damit das Geschick der Buren-

Republiken entschieden! Und auch in den Augen der Großmächte. Denn so rückwärtslos, die Londoner Regierung in ihren Bedingungen ist, sie hat die Courage zu einer solchen Politik doch erst gefunden, nachdem sie sich vergeblich hatte, daß kein Potentat, kein Staatsoberhaupt, keine Regierung zu Gunsten der Buren interveniren würde. Das war von England klug, von den übrigen Mächten — im diplomatischen Sinne — geschickelt, denn eine wirksame Unterstützung der Buren würde einen Krieg großen Stiles heraufbeschworen haben. Aber warmherzig und zeitgemäß war das Verhalten der Mächte sicher nicht.

Den sogenannten guten Beziehungen der Regierungen sind die Buren zum Opfer gefallen. Wie in der Presse schon, und zwar mit vielem Recht hervorgehoben ist, haben diese guten Beziehungen, die in den Parlamentenreden so viel gerühmt wurden, allerdings schon ganz entgegengesetzte Resultate gehabt. Als die Türkei die feigen Griechen, die den Krieg selbst heraufbeschworen hatten, gründlich zergewaltete, da waren alle Großmächte — mit Ausnahme von Deutschland und Oesterreich-Ungarn — zur Stelle und breiteten schützend die Arme über den König der Hellenen und sein Volk aus. Damals sagte man allgemein, die hohen fürstlichen Damen, die dem Könige Georg nahe verwandt seien, hätten das Schlimmste abgewendet. Vielleicht sind auch heute wieder dieselben Damen bei der Arbeit, für den Briten den Vorbeerkrieg reichlich auszuschnülden. Es sind ja derbe, fleischnagende Bauern, die hier in Betracht kommen, und Präsident Krüger hat keine fürstliche Verwandtschaft.

Wenn man den türkisch-griechischen Krieg, die vorjährige Friedensconferenz und den Burenkrieg nebeneinander stellt, dann ist es schwer, ernst zu bleiben. Was im Rathe der hohen Mächte gesprochen, und wie gehandelt wird, das ist so grundverschieden von einander, daß die Thaten den reinen Hohn auf die Worte bedeuten. Tiefer kann die sogenannte Friedens- und Gerechtigkeitsliebe der großen Mächte gar nicht heruntergesetzt werden, als es in dieser Zeit geschehen ist. Wir haben auch nicht den leisesten Protest von irgend einer autoritativen Stelle gegen Englands Verfahren gehört, nicht mit einem Laut ist gebrandmarkt, was jeder Privatperson Zuchttafel mitbringen würde. Aber es hatte auch sein Gutes!

Vor allen Dingen sind heute den Völkern die Augen gründlich über die Leitmotive in der hohen Politik geöffnet worden, und die Preherdrörungen im gesammten nicht englischen Europa haben klar erwiesen, daß bei den Völkern mehr Gerechtigkeitsliebe zu finden ist, als bei den Regierungen. Die Volksstimme hat mit vernichtender Deutlichkeit, den Herren Diplomaten war das keineswegs lieb, ihr Urtheil über England gefällt, und die Geschichte wird dies Urtheil acceptiren. Die Völker sind aber auch mündig geworden in ihrem Urtheil, und wenn wieder einmal stolze selbstbewußte Diplomatenreden erklingen, dann wird die Antwort lauten: Seht, legt's zum übrigen alten Eisen, es sind ja doch bloß Phrasen!

Aber, wie dem auch sei, England hat sein letztes Wort gesprochen — nach seiner Auffassung! Aber auch im Kriege geht es mitunter

wunderbar zu, Klima und Waffen derjenigen Buren, die lieber den Tod, als die Knechtschaft wählen wollen, könnten die Briten doch zwingen, ihr letztes Wort noch erheblich abzuändern. Auch dieser Krieg kann noch zu einem Gottesgericht werden, das beweist, daß ein jedes Verbrechen die Strafe in sich selbst trägt. So jammervoll die Haltung der europäischen Diplomatie ist, so sicher die Briten gerechnet zu haben meinen, erst eine Probe wird ergeben, ob das Exempel denn wirklich genau war. Der Burenkrieg ist ein Thema, das weder in Afrika, noch in Europa binnen Jahresfrist abgethan ist. Jedenfalls wird der Deutsche seine Anschauung nicht wechseln, wie die Handschuhe, und in der Burenfrage wird für uns immer und zwar allein gelten, was wir selbst fühlen und empfinden, nicht, was uns gesagt wird, daß es recht sei.

Der Kern der Frage.

Man kann annehmen, nimmt es wenigstens an, daß das Vieh- und Fleischschaugefetz nicht mit der ganzen harten Bestimmung auf Verbot der fremden Fleischeinfuhr vom Jahre 1904 ab Gesetz werden wird, sondern daß sich eine Vereinbarung auf Grund von mildernden Vorschriften erzielen läßt. Wenn man verschiedentlich annimmt, das ganze Gesetz werde fallen gelassen werden, so geht das zu weit; hierfür liegt gar kein Grund vor, umsoweniger, als der Kern der Frage, nämlich unsere wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande, und speziell zu den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, uns auch dann noch reichlich zu schaffen machen würde, wenn das ganze Vieh- und Fleischschaugefetz im Bundesrath blank verworfen werden sollte.

Man kann das völlige Verbot der fremden Fleischeinfuhr für praktisch im Interesse der Landwirtschaft, für unpraktisch im Interesse der Industrie halten, aber man braucht das noch lange nicht auf den Straßen austrompeln zu lassen. Ein guter Kartenspieler deckt nie seine Karten vorzeitig auf und noch weniger schreit er einem Mitspieler zu, wie der ausspielen soll. In wirtschaftlichen Dingen soll man Alles mit Ruhe betreiben und nicht gleich ein Unglück scheinen, wenn die Dinge etwas an Eimen herankommen. Als drüben in den Vereinigten Staaten die mancherlei Vorschriften über die Behandlung der fremden Waaren erlassen und noch dann mit einer Zollschraube verbunden wurden, da gab es bei uns ein großes Klagen, viele Industrieen mußten auch thatfächlich anderweitige Fabrikationszweige ergreifen. Und was sagte man zu alledem dort drüben, denn auch bei uns wurden Drohungen mit Repressalien laut? Gar nichts, man that, was man wollte! Entweder sind also die Amerikaner von Haus aus kalkülant, oder sie nehmen deutsche Repressalien-Ankündigungen nicht für voll.

Die Unterbindung der Fleisch-Einfuhr würde für unsere Industrie gewiß zu recht lästigen gegnerischen Zwangs-Maßnahmen führen können; deshalb wird sie aus industriellen Kreisen heftig befeindet. Aber bietet der Fall dieses Verbotes, resp. die in Aus-

Ausstellung für Krankenpflege Frankfurt a. M.

In Verbindung mit dem zur Zeit in Frankfurt a. M. tagenden Volkeologen-Kongress findet daselbst in der Landwirthschaftlichen Halle eine Ausstellung für Krankenpflege statt, die nicht nur für Aerzte, sondern auch für das große Publikum von ganz bedeutendem Interesse ist. Die Ausstellung ist die zweite die in Deutschland stattgefunden hat; die erste war vor zwei Jahren in Berlin und soll an Reichhaltigkeit die Frankfurter übertreffen haben. Womit aber nicht gesagt sein soll, daß diese Ausstellung nicht eine Menge höchst schätzwerther Dinge aufweise. Man ist erstaunt, wie hier Wissenschaft und Technik vereint sich bemühen, die Leiden der Menschheit zu lindern und zu heilen. Es ist ein Segen für die Menschheit, daß auch auf dem Gebiete der Medizin alle Geheimnisse der Heilung mehr und mehr verschwinden. Nichts ist mehr dazu bedürftig, als eben ein solcher Anschauungsunterricht, wie der Besuch solcher Ausstellungen es thatfächlich ist. Krankheiten verstehen und lindern zu lernen, denn Niemand weiß, ob er für sich oder eines seiner Umgebung nicht schon morgen das Gelernte verwerthen kann und muß.

Mit Erstaunen nimmt man wahr, daß ganze Industrien, die dem Leben im täglichen Leben fremd bleiben, sich gebildet haben, um der Menschheit Uebel zu heben, oder noch besser, solche gar nicht auskommen lassen möchten, denn der Mensch fündigt leider durch Gewohnheit und Leichtsinns viel an sich selbst. Wir erinnern nur an die Modenarrheiten, durch die schon so viele Schädigungen des menschlichen Körpers verursacht worden sind. Ihnen entgegen zu arbeiten, sind eine ganze Reihe von Ausstellern vertreten, die Reformkleider und Reformwäsche aller Art zur Schau gestellt haben. Insbesondere die schöne Reifschneiderei der Firma Schieffer in Koblentz i. Bad. wird allgemein bewundert. Auch Reformschuhe sind in verschiedenen Arten ausgestellt. Hier ist besonders die Firma A. Ruhn in Frankfurt a. M., die eine Anzahl höchst praktischer Schuhe für abnorme oder verkrüppelte Füße ausgestellt hat. Herr Ruhn geht von dem Grundsatz aus, daß jede Fußbekleidung ohne Ausnahme über einen Leisten gearbeitet werden muß, welcher das genaue Abbild des zu bekleidenden Fußes darstellt. Seine Spezialität ist die Herstellung von Schuhen für verkrüppelte Füße, und an einer Reihe ausgestellt. Oppenmodelle nebst den fertigen Schuhen zeigt er, wie weit er es in dieser Kunst gebracht hat.

Aber nicht nur gesund und praktisch Heiden sollen wir uns; der Mensch soll auch gesund schlafen und essen. Von diesen Erwägungen ausgehend, sind insbesondere an unseren Betten in den letzten Jahren eine Reihe von Reformen vorgenommen worden. An Stelle der alten Unterbetten und Matratzen, die wahre Brutstätten für das Ungeziefer und die Bazillen sind, treten mehr und mehr die Patentfederbetten, von denen verschiedene Arten ausgestellt sind. Das Praktischste scheint uns in dieser Beziehung die Frankfurter Matratzenfabrik von Julius Wiesbader ausgestellt zu haben. Es ist eine zerlegbare Sprungfedermatratze, welche in Folge ihrer Konstruktion, indem ein einfacher Handgriff genügt, um das Obertheil (Polster) von der eigentlichen Sprungfedermatratze abzuheben, äußerst bequem zu handhaben und zu reinigen ist. Die bisherige Matratzen hatten den Nachtheil, daß sie nicht nur unter großen Mühen aus den Betten genommen werden können, sondern auch innen nur schwer zu reinigen sind. Weiter machte es die Nothwendigkeit der alten Matratzen nöthig, daß man zu dieser noch eine Auflagen-Matratze nehmen muß, um einigermaßen bequem und weich zu liegen. Diesen Mängeln ist durch die Wiesbader'sche Patentmatratze in jeder Beziehung abgeholfen. Dieselbe ist leicht zu reinigen (was insbesondere bei ansteckenden Krankheiten von großem Vortheil ist), jeder Schaden kann leicht reparirt werden, es kann sich kein Schmutz und Ungeziefer festsetzen und dann ist sie so gearbeitet, daß sie zugleich Sprungfeder-Rahmen und Obermatratze bildet, eine Obermatratze also überflüssig ist. Dabei ist sie nicht viel theurer als eine Matratze nach altem System. Eine andere Matratze derselben Firma eignet sich besonders für Krankenhäuser, Herbergen etc. Der Ueberzug ist wasserdicht imprägnirt und kann infolgedessen jederzeit säuberlich gereinigt werden. Allen anderen Reformbetten ist diese Matratze zweifellos der Vorzug zu geben.

Die Zahl der Aussteller, die uns zeigen, was wir essen und trinken müssen, um nicht krank zu werden oder wenn wir krank sind, um wieder zu gesundem, ist wohl am meisten vertreten. Gebäck für Zuckerkranken, milchfreie Butter, Kathreiner's Malzlatte, alle Arten Wasser, verschiedene Süß- und Gesundheitsweine, Obstweine, Biere u. s. w. sind in großer Zahl ausgestellt. Die bekannte Firma Rade-mann-Bodenheim stellt eine Menge Präparate und diätetische Nahrungsmittel für Kinder-, Magen- und Darmtrakt aus. Herr Karl Auf-berg, Apotheker in Wiesbaden, zeigt eisenhaltige Eier.

In der Abtheilung für Wöchnerinnen finden wir Autose-

Somatoze, Autose, Bryolin, Neuronat, Vasogen und wie die chemischen Präparate alle heißen. Auch medizinische Seifen sind in reicher Zahl ausgestellt; dagegen müssen besonders die Damen die Ausstellung der verschiedenen kosmetischen Mittel.

Einen großen Raum in der Ausstellung beanspruchen die eisernen Möbel, Badeeinrichtungen etc. Aber auch schöne Zimmermöbel sind ausgestellt. Besonders eine von der bekannten Firma Gehrig ausgestellte Schlafzimmereinrichtung wird viel bewundert. Unter den Badeeinrichtungen gegenständen ragen besonders die der bekannten Firma Sanitas in Berlin hervor. Auch J. G. Leroy in Frankfurt hat in dieser Branche sehr hübsche Sachen ausgestellt. Namentlich seine Lichtbade-Apparate, Douche etc. sind ein sprechender Beweis für die Leistungsfähigkeit der Firma. Auch in Operationsinstrumenten, Tischen etc. sind eine Menge Neuheiten zu sehen. Der vollkommenste und praktischste Tisch scheint uns der von Adolf Börner in Jena zu sein. Die Süddeutsche Akkumulatorenfabrik hat eine Anzahl kleiner Akkumulatoren, System Behring, aufgestellt, die für Elektrifizierungszwecke besonders praktisch sein sollen. Unter den kleineren Apparaten zeichnet sich insbesondere ein Mundreiniger aus, der es auf einfachste Weise ermöglicht, die Zunge von Belag zu reinigen und gleichzeitig den Mund zu reinigen. Besonders bei Mundkrankheiten kleiner Kinder dürfte dieser Apparat gute Dienste leisten.

Die chirurgische Abtheilung ist durch die Firmen Leisten u. Nagle und B. Gassel in Frankfurt vertreten. Besonders die letztere Firma weist ein reichhaltiges Lager von Bruchbandagen orthopädischen Apparaten, künstlichen Gliedern etc. auf, die mit größter Accurateffe gearbeitet sind. Ein künstliches Bein, das wir sehen, wiegt nicht mehr als drei Pfund, dabei hat es noch den Vortheil leichtester Verstellbarkeit am Knie. Besser ist es allerdings, man braucht solche Apparate nicht.

Noch manches wäre zu erwähnen, aber es fehlt der Raum dazu. So sind insbesondere auch die auf den Galerien ausgestellten Kranken- und Samariter-Einrichtungen höchst sehenswerth. Im Hof finden wir einen Sanitätszug, wie er zum Transport Verwundeter im Krieg benutzt wird; Krankenwagen, Feldbettel, Marschküche, Koichbetten, eine californische Barackeneinrichtung etc.

Auch für den Nichtfachmann bietet die Ausstellung so viel des Sehenswerthen, daß ein Besuch nur zu empfehlen ist.

sicht genommene Milderung auch nur die geringste Garantie dafür, daß die Vereinigten Staaten unserer Industrie und ihren Arbeitern diese Intervention danken? Indem unsere Industriellen für die dauernde freie Zulassung des amerikanischen Fleisches so entschieden eintreten, leisten sie doch zweifellos den Amerikanern einen wichtigen Dienst, für den sich eigentlich ein gewisser Dank gebührt. Wird dieser Dank erfolgen? Wir glauben, die Amerikaner werden sich nicht einen Augenblick befinden, binnen vier Wochen irgend welche Zölle zu erhöhen, wenn sie dafür irgend einen Anlaß gefunden zu haben meinen.

Das ist es, worauf es ankommt. Die Fleischfrage wird in einem halben Jahre vergessen sein, aber es wird dann etwas Anderes geben, was den Amerikanern nicht paßt! Wir dürfen doch nicht außer Acht lassen, daß es nun schon seit Jahren heißt, und immer wieder heißt: Rein, das dürfen wir nicht; was würden die Vereinigten Staaten von Nordamerika dazu sagen? Ist dieser Zustand etwa ein angenehmer? Wir können es in der That nicht sagen. Sollte es denn ganz und gar unmöglich sein, einmal zu einem Ende zu kommen, d. h. zum Abschluß eines festen Handelsvertrages? Deutschland soll nichts Unbilliges fordern, aber ist es denn nicht eine feststehende Tatsache, daß bis zu diesem Jahre des Heils Anno 1900 Deutschland wider denjenigen Teil war, der den amerikanischen Ansprüchen gegenüber nachgab? Was haben uns denn die Amerikaner gegeben, daß wir Anlaß haben, sie mit unserer ganzen Liebe zu umfassen? Nichts, rein gar nichts!

Wir fürchten, beim Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wird es sowohl für unsere Industrie, wie für unsere Landwirtschaft klar werden, daß die nordamerikanische Union überhaupt auf keinen Handelsvertrag eingeht, bei dem sie nicht den Vorrang des Handels hat. Wir fürchten es werden so hohe Forderungen gestellt werden, daß man bei uns sagen wird: Dann lieber keinen Vertrag, und diejenigen, die heute noch von Vertrauen zu der großen und freien Nation überfließen, werden sagen: Das haben wir nicht erwartet! Man soll nicht sagen, hier sei grau in grau gemalt: Ebenso gut, wie bisher alle Verständigungsversuche an den hohen amerikanischen Forderungen scheiterten, können sie auch künftig scheitern.

Aus Allem folgt Eins: Wenn der gegenwärtige Stein des Anstoßes für die Fleisch-Einfuhr-Frage, aus dem Wege geräumt ist, darf sich die Reichsregierung nicht wieder Jahr und Tag hinziehen und abwarten, ob es den Herren Jantzen gefällig ist, einen bindenden Vertrag zu schließen, oder nicht. Dann muß entschieden auf Klarheit gedrungen werden. Die Amerikaner haben schon mehr als einmal uns tüchtig hochgenommen, und von unserer Seite ist nichts dagegen geschehen, aber das muß ein Ende haben. Denken wir vor Allem daran, wie drüben die Verwirklichung der Maschinen, die Steigerung der Produktion ungeheure Fortschritte macht, wie man immer unabhängiger vom Auslande wird. Wollen wir abwarten, bis es aus Washington einmal heißt: Wir gebrauchen keine fremden Waren mehr, wir haben Alles selbst? Noch haben wir für eine Auseinandersetzung mit den Vereinigten Staaten gute Chancen, ob wir sie immer behalten, ist etwas Anderes.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 15. März.

Der Krieg.

Obgleich durch Englands unförmliche Haltung die Beendigung des Krieges wieder in weite Ferne gerückt erscheint, ist gestern eine Friedensgeandtschaft der Buren, bestehend aus Fischer, Wolmarans und Wessels, nach Europa abgereist.

Eine schwache Hoffnung, daß schließlich England doch nachgeben werde, ist vielleicht in der That Sache zu erblicken, daß McKinley wegen des guten innerpolitischen Effects, d. h. um sich für die nächsten Wahlen in gutem Andenken zu erhalten, die Friedensverhandlungen führen will.

Dem Kriegsschauplatz kommt nunmehr die offizielle Meldung, daß Lord Roberts die Hauptstadt des Oranje-Freistaats, Bloemfontein besetzt hat. Sein Telegramm an das Londoner Kriegsamt lautet:

„Mit Gottes Hilfe und der Tapferkeit der Soldaten Ihrer Majestät besetzen die Truppen unter meinem Befehl Bloemfontein. Die britische Flagge weht jetzt über dem Präfekturbau, das gestern Abend von dem früheren Präsidenten des Oranje-Freistaates Steijn geräumt worden war. Das Mitglied der früheren Regierung, Herr de Wet, der Bürgermeister, der Regierungsschatzmeister, der Landrost u. a. Beamte trafen mich zwei Meilen von der Stadt und überreichten mir die Schlüssel der Staatsgebäude. Der Feind

zog sich aus der Umgegend zurück. Alles scheint ruhig. Die Besatzer empfangen die Truppen herzlich.“

Andererseits kommt die Mitteilung, daß die Buren bei Abraham's-Kraal siegreich geblieben sind. Die Meldung des Buren-Commandanten Delarey über das Gefecht bei Abraham's-Kraal lautet: Die englischen Streikräfte werden auf 40,000 Mann geschätzt. Sie näherten sich unseren Stellungen von zwei Seiten und beschoßen zunächst unsere Positionen, wo General Seliars Artillerie stand. Dem Angriffe folgte ein Gewehrfeuer, wobei zwei Buren verwundet wurden. Als die Engländer erkannten, daß jeder Versuch, an dieser Stelle durchzubrechen, hoffnungslos war, machten sie einen zweiten Angriff, und zwar auf unsere linke Flanke, die sich über eine Reihe von Hügeln erstreckte. An der höchstgelegenen Stelle des Berges hatte ich mich mit 300 Mann aufgestellt. Die Eroberung der Hügel ist von großer strategischer Wichtigkeit für die Engländer und da auch den Unsrigen dies klar war, entwickelte sich ein heißer Kampf, der von 9 Uhr Vormittags bis Sonnenuntergang dauerte. Die Unsrigen fielen wie Felsen und warfen die Massen der Engländer drei mal zurück, die die ermüdeten Mannschaften immer wieder erlegten. Jeder Versuch, unsere Stellung zu nehmen, wurde abgelehnt. Bei Sonnenuntergang waren wir von den Engländern keine 50 Yards entfernt. Die Engländer hatten schwere Verluste. Ueber unsere Verluste kann z. Zt. keine genaue Angabe gemacht werden.

Inzwischen breitet sich der Aufstand in der Kolonie immer weiter aus. Aus Capstadt wird gemeldet, daß von dort große Truppentransporte in größter Eile nach dem Nordwesten der Kolonie abgehen, um den Aufstand niederzudrücken, der dort immer größere Dimensionen annimmt. Der Umstand, daß Lord Ritzener persönlich commandirt, läßt die Gefahr der Situation erkennen.

Wir erhalten ferner folgende Telegramme:

* London, 14. März. Salisbury übermittelte dem Präsidenten folgende Bedingungen: Sofortige Niederlegung der Waffen und vollständige Unterwerfung als Vorbedingung weiterer Verhandlungen, Verzicht der Unabhängigkeit, Umwandlung beider Republiken in eine englische Kolonie mit vorübergehender kriegsrechtlicher Verwaltung und späterer Gewährung einer lokalen Selbstverwaltung wie sie in England besteht.

* London, 15. März. General Cronje und die bei Paardeberg gefangenen Buren werden heute nach St. Helena transportiert.

* London, 15. März. Cecil Rhodes ist in Kapstadt nicht unerheblich erkrankt und mußte deshalb die für heute angesetzte Abreise nach England verschieben.

Deutschland.

* Berlin, 14. März. Im Abgeordnetenhaus wurde die Spezialberatung des Kultus-Etats heute fortgesetzt. Der Titel „Höhere Mädchen-Schulen“ wurde bewilligt. Hierauf wurde der Titel: „Beihilfe an Schulverbände“ beraten und die Fortsetzung der Debatte auf heute Abend halb 8 Uhr vertagt.

* Berlin, 14. März. Der Landtags-Abgeordnete Freiherr von Hüne, Präsident der preussischen Central-Gesellschaftskasse, ist auf der Rückreise vom Garba-See in Gossensack gestorben.

Ausland.

* Rom, 14. März. Crispi ist an Bronchitis lebensgefährlich erkrankt.

Reichstags-Verhandlungen.

167. Sitzung vom 14. März, 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt. Auf der Tagesordnung steht die Spezialberatung der sogen. 1. Ordnung.

Die Beratung über die §§ 180 (Bestrafung der Kuppeln) und 181 b (Straflosigkeit des Vermittlers von Wohnungen an Prostituierte) wird verbunden.

Der Kompromißantrag schlägt die Streichung des § 181 b vor. — Ein Zusatzantrag Albrecht (E.) und Gen. bestimmt, daß die Polizei nicht bestraft sein soll, die Prostitution zu lokalisierten.

Abg. Bedd beantragt, den § 181 b als zweiten Absatz dem § 180 anzufügen.

Abg. Dr. Böffel (Sp.) wendet sich gegen den § 181 b, der vorwiegend zu einer Regulierung der Prostitution führen würde.

Staatssekretär Lieberding: Die Regierung legt großen Werth auf die Erhaltung dieses Paragraphen, machen aber keine condition sine qua non daraus. Dem Antrag Albrecht könne die Regierung nicht zustimmen. Eine Resolution, einen vollen Saal, was in diesem Falle identisch ist mit einer guten Einnahme zu pietätvollem Zwecke und hochbedeutende künstlerische Darbietungen von drei beliebigen hiesigen Künstlern, nämlich der lebendwirdigen Concertgeberin, des stets gern gehörten Professors Mannsadt und des trefflichen Concertmeisters Oscar Brüdner.

Es ist nicht das erste Mal, daß Frau Wilhelm ihre Kunst in den hehren Dienst der Wohltätigkeit stellt; zu wiederholten Malen konnten wir über die bekannte edle Gesinnung der Künstlerin berichten. — Mit diesem Geschmac verstand es Frau Wilhelm, ein interessantes Programm voller Abwechslung zusammenzustellen. Zunächst zeigte unsere berühmte Mitbürgerin, daß sie mit der Gesangs-literatur der verschiedenen Epochen mit allen den verschiedenen Stilarten der Composition gar wohl vertraut ist. Eine Canzonetta von Alessandro Scarlatti u. eine Arie (Caro mio ben) von Gloriant, ein überaus gartes und melodisches Tonstück, trug Frau Wilhelm in der wohlklingenden italienischen Original-Sprache mit all den Vorzügen vor, die wir früher so auch heute anerkennen müssen. Eine wahrhaft musikalische und poetische Auffassungsgabe verbinden sich bei Frau Wilhelm mit einer vollenrechten Gesangskunst.

Und wie vorsichtig geht Frau Wilhelm bei der Wahl ihrer Gesänge zu Werke, ohne dabei an den Beifall der großen Menge zu denken. Lieber von Richard Strauß, Hugo Wolf, Hermann Hutter und Weingartner vertrauen die moderne Richtung. Die „Motten“ von Weingartner — ein actuelles Thema in der warmen Wälderstimmung — haben dann ihrer Originalität im Text, in der Gesangsstimme und in der pikanten Clavierbegleitung ungemein angesprochen und Frau Wilhelm war so artig, die reizende Novität, für die ihr stürmischer Beifall gesendet wurde, zu wiederholen; auch zum Schluß des Concerts durfte die Concertgeberin noch ein Duo-capo spenden. Stürmische Ovationen, Bouquets, Blumenkörbe und Vorbeerkünste wurden Frau Wilhelm zu Theil.

Herr Prof. Mannsadt machte sich wieder als Solist wie als Begleiter außerordentlich verdient. Herr Mannsadt hatte einen

stimmten. Eine Reformierung sei durch den Artikel nicht zu beschleunigen, wohl aber werde er der jetzigen Rechtsunsicherheit ein Ende machen.

Abg. Dr. Endemann (Nl.) spricht für Aufrechterhaltung des § 181 b im juristischen und moralischen Interesse. Man dürfe den ungünstigen Personen nicht die Wohnung entziehen und sie fortwährend verfolgen.

Abg. Noeren (E.): Nach der Regierungsvorlage könne Jedermann, wo und wie er wolle, hoffrei an Prostituierte verkehren. Das würde die jetzigen schon trübten Zustände noch mehr verschlechtern. Von der Lokalisierung sei nur ein Schritt zur Reformierung.

Gesammts d. Deuthe bestreitet, daß eine sogenannte Winkelbordellwirtschaft nach Annahme dieses Paragraphen nicht gelöst werden kann.

Abg. Stadthagen (E.) begründet den sozialdemokratischen Antrag auf Verbot der Lokalisierung und Reformierung der Prostitution. Er wendet sich, daß das Centrum diesem Prinzip nicht zustimme. Auch die Rechte trete für Bordelle ein trotz der hitzigen Rede des Abg. Stöder. Redner macht eine Bemerkung über die „Hüter der Ordnung und der Moral“, wird aber vom Präsidenten Graf v. Helldorf zur Ordnung gerufen, weil es nicht angeht, die Grundlage und eine Institution des Staates mit der Unmoral in Verbindung zu bringen. — Redner meint, es sei der Bankrott der Gesellschaft, wenn sie erkläre, ohne Bordelle nicht auskommen zu können, ja sie als Institution des kaiserlichen Deutschen Reiches hinstelle.

Staatssekretär Lieberding: Der Abg. Stadthagen habe ihn völlig mißverstanden. Bordelle seien unter allen Umständen in Deutschland verboten und strafbar.

Abg. Henning (L.) befreit, daß die konservative Partei die Bordelle irgendwie begünstige.

Abg. Debel (E.): Die ganze heutige Gesellschaft verdränge die Prostitution. Die Gesetzgebung dagegen leide an Widersprüchen. Seine Freunde werden nicht für den § 181 b stimmen, wenn der Antrag Albrecht dazu nicht angenommen werde. Heute habe und begünstige die Polizei einen Zustand, der im Widerspruch mit dem bestehenden Strafgesetze stehe. In Hamburg gebe es eine große Anzahl Häuser, auf die alle Merkmale eines Bordells zuträfen. Ein solcher Zustand dürfe nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Hamburgischer Bundesrathsbekanntmachter Dr. Burckard: Seit 1870 gebe es in Hamburg keine Bordelle. Er meine Bordelle im politischen Sinne (Große Heiterkeit), politische Konzeptionen würden nicht ertölet. Es könnten in Hamburg nie anderswo in einem Hause eine Anzahl von Prostituierten zusammenwohnen, was man im landläufigen Sinne Bordell nennen kann.

Abg. Schramm (E. d. Bm.): Sudermann habe ganz Recht, daß es auch in ständlicher Beziehung Veränderungen gebe; aber für uns liege das letzte Wort zwischen dem ständigen und ständigen (Heiterkeit). Er protestiere dagegen, daß die Prostitution ein notwendiges Uebel sei, für die Armen sicher nicht. (Zuversichtliche Damen verlassen die Tribüne.) § 181 b vollständig überflüssig.

Abg. Stöder (L.): Seit 1884 habe der Kampf gegen die Unsitte der Männer in Berlin begonnen. Er sei der Erste, der diesen Kampf aufgenommen habe (Große Heiterkeit). Die Berliner Staatsanwaltschaft habe auch für die armen Mädchen viel gethan. Was aber habe die Sozialdemokratie mit ihren reichen Mitteln auf diesem Gebiete gethan? Nichts, wie sie überhaupt nichts gethan habe. (Lebhafter Beifall rechts.) Er sei für die Bekämpfung jeder Unmoral, auch der der Männer.

Abg. Dr. Spahn (E.) empfiehlt Annahme des Kompromißantrags.

Abg. Debel (E.): Die Sozialdemokratie thut alles Mögliche, um die Lage der Arbeiter zu verbessern, und das würde am besten der Prostitution entgegen. Der Vertreter von Hamburg habe nicht nachweisen können, daß in Hamburg keine Bordelle gebildet würden. Nach jetzt gelte dort eine alte Hamburger Verordnung von 1834. Allerdings, konfessionell seien sie nicht, aber das spreche doch keine große Rede. Die Hamburger Polizei halte fortgesetzt einen ungesunden Zustand aufrecht und lache sich nur zu schämen.

Hamburgischer Bevollmächtigter Dr. Burckard wendet sich wiederholt gegen die Ausführungen des Abg. Debel.

Nach weiterer Auseinandersetzung zwischen den Abg. Stöder, Stadthagen und Debel schließt die Debatte.

In der Abstimmung wird § 180 nach den Beschläüssen zweiter Lesung angenommen und § 181 b gestrichen gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freikämmlern und Sozialdemokraten.

Die §§ 181 (Entziehung der schweren Kuppeln) und 181a (Bestrafung der Zuhälter) werden ohne Debatte angenommen.

In § 182 wird das Schulalter für unbescholtene Mädchen auf 16 Jahr festgelegt. Die Kommission hatte das Alter auf 18 Jahr heraufgesetzt. Dieser Beschluß wird wieder gestrichen. Die Sozialdemokraten hatten einen § 182a beantragt (den sogen. Arbeitgeberparagraphen), den die Kommission und später auch der Reichstag in zweiter Lesung angenommen hatte. Der Kompromißantrag sieht die Streichung des § 182a vor.

Abg. Gollong (Nl.) protestirt gegen eine frühere Aeußerung Debel's, daß die Inspektoren in der Magdeburger Gegend ihre Arbeiterinnen mißbrauchen.

Abg. Bedd begründet einen Antrag auf Abänderung des Paragraphen. Abg. Liebermann v. Sonnenberg bedauert, daß der Paragraph an dem Widerstand der Regierung scheitern solle. Namentlich die jüdischen Inhaber von Geschäften und Bazarren setzen ihre weiblichen Angestellten oft als Harembedienten an.

Abg. Debel (E.) beruft sich hinsichtlich der Magdeburger Vorgänge auf die Aussage eines angesehenen Landwirts. Gerade der § 182a habe die meiste Berechtigung. Von hundert Fällen bräuchten die geschädigten Mädchen nicht zehn zur Anzeige.

Abg. Dr. Dertel (L.) tritt den Vorwörtern des Vorredners gegen die landwirtschaftlichen Arbeitgeber entgegen. Das Buch des Reichstags

trefflichen Abend. Mit dem Allegretto von Domenico Scarlatti (dem Sohne Alessandro's) spielte er sich warm, das Scherzo von Mendelssohn aus der Species der Somnambulistenträume, eifrig, lustig und lobdäufend, spielte der Pianist ganz im Sinne des Compontisten, das Intermezzo von Ruzhnik, ein sehr interessantes lyrisches Stück kam zu schönster Geltung und in der spanischen Rhapsodie von Liszt ging's über Stock und Stein, über zahlreiche hohe und niedrige Barrieren, nicht allein ohne jeden Unfall, sondern mit virtuoser Bravour, mit tadelloser Technik und mit stets sympathischem Anschlag. Nach lang anhaltendem Beifall gab Herr Mannsadt noch die G-dur Etude von Chopin zu, deren Vortrag ebenfalls alle musikalischen Herzen fesselte.

Herr Concertmeister Brüdner gab ein Andante aus Rossini's Celloconcert zum Besten. Das Spiel Herrn Brüdner's, der zweifellos zu den besten Vertretern seines Instrumentes zählt, ist von beständiger Wärme und Tonsfülle; ganz in sich selbst versunken, singt Herr Brüdner auf seinem Violoncell, daß er seine Hörer im innersten Gemüthe trifft.

Zu Beginn des Concertes spielten die Herren Mannsadt und Brüdner die Sonate für Clavier und Cello (op. 102, 2) von Beethoven. Für die Ausführung der schwierigen und selten gehörten Sonate ist man den Künstlern zu besonderem Danke verpflichtet, namentlich wenn dieselbe in solch fein ausgearbeiteter classischer Weise zu Gehör gebracht wird, wie heute Abend. Raum und Zeit erlauben nicht für heute die einzelnen Sätze näher zu besprechen, unausgesprochen soll aber die Bitte nicht bleiben, die beiden Künstler möchten die Sonate gelegentlich und baldigst wieder spielen.

Das heutige Concert war eines der schönsten der ganzen Wintersaison und mit Recht darf Frau Dr. Wilhelm stolz sein, auf den großen Erfolg, den ihr ihr reiches Können und ihr edler Sinn für das Wohl der armen Kleinen, denen das Himmelreich gehört, bescherte.

C. D.

Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater.

Benefiz-Perida.

Im Residenztheater gab's am Mittwoch Abend wieder ein Benefiz, diesmal für Fräulein Perida. Die Benefiziantin ist zwar noch keine ausgereifte künstlerische Individualität, aber eine recht strebsame junge Dame, der Dr. Manns treffliche Bühnensleitung und die zielbewußte Regie des Residenztheaters schon fördernd die richtigen Wege zur Weiterentwicklung gezeigt haben. Was Fräulein Perida mehr noch als ihre Künstlerschaft entgegenkommt, das ist der Charme ihrer Persönlichkeit. Sie ist jung und hübsch und zur Gunst des großen Publicums gehört wenig mehr. — An ihrem gekrönten Ehrenabend gab Fräulein Perida die Jenny in Franz von Schönhans vieraktigem Schwan „Die goldene Spinne“. Die Jenny ist nicht Fräulein Perida's beste Rolle und die „goldene Spinne“ ist nicht Fräulein Perida's bestes Stück. Daß trotzdem die Benefiziantin zahlreiche Hervorrufe und noch zahlreichere Blumen-spenden erhielt, versteht sich von selbst. Die Bühne verwandelte sich nach jedem Akt in einen wahren Willkürgarten und auch ein Vorberbreiten von so gewaltigen Dimensionen fand sich ein, daß man damit drei Hotelkassen auf Jahre hinaus mit dem kostbaren Gewürze verproviantieren konnte. Neben Fräulein Perida hatten als Hauptträger der Handlung die Herren Schulze, Mannuff, Rienschers, Widmann, Sturm, Rosenow und die Damen Tillmann und Schenk lebhaften Erfolg.

Concert.

Mittwoch, den 14. März. Musikalischer Abend der Frau Dr. Maria Wilhelm, zu Gunsten des hiesigen Vereins der Rinderkranke.

Die musikalische Veranstaltung unserer trefflichen einheimischen Künstlerin Frau Maria Wilhelm hat einen doppelten Erfolg

Wagner sei eine Tendenzschrift. Er halte den § 182a für notwendig und verzichte nur in Folge des Widerstandes der Regierung darauf.

Abg. Heine (S.) wundert sich, daß der Abg. Stöder, der sonst stets der geschäftlichen Sünde nachpfeife, nicht für den Kollegen Wagner eintrete. Der Kaiser dürfe aber nur predigen, was der Gutsherr erlaube. (Rufen rechts.)

Abg. Graf Orsola (nl.) nimmt die jüd. und weisbüchlichen Landwirthe gegen die Anschuldigungen Bedels in Schutz.

Abg. Bebel (S.): Die Namen seiner Genossen werden er nicht nennen, da dieselben sonst gesellschaftlich schwer geschädigt würden. (Widerpruch.)

Abg. Noeren (C.): Er könne es verstehen, daß dem Abg. Bebel viel daran liege, daß das Centrum an dem Paragraphen festhalte, weil dann das Gesetz scheitern würde.

Abg. Stöder (L.): Das Wagner'sche Buch sei eine Enquete, weiter nichts. Die Behauptung, daß die Gutsherrn den Pastoren die Predigt vorschreiben, sei un gegründet.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Dr. Hertel, Heine und Stöder wird § 182b abgelehnt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag, 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung und dritte Lesung des Währungsgeßes. Schluß 6 1/2 Uhr.

Lokales.

Wiesbaden, 15. März.

Aus der Magistratsitzung vom 14. März.

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Der Magistrat hat sich auf Antrag des Vereins für Arbeitsnachweis damit einverstanden erklärt, daß der neu begründete Verein für Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen das dem ersten Verein überwiesene Lokal im Rathhause an Wochentagen zwischen 6—7 Uhr Abends mitbenutzen darf.

Die Direktion der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft ist bei dem Magistrat dahin vorstellig geworden, ob es nicht zweckmäßig sei, die Schiersteinerstrassen-Linie (bis zum Grezlerplatz) statt über den Kaiser Friedrich-Ring nach der Ecke Rheinstraße, besser ganz durch die Schiersteinerstraße und dann durch die Adelsheid- und Moritzstraße nach der Rheinstraße zu führen. Der Magistrat hat im Einverständnis mit seiner Verkehrs-Commission diesen Antrag abgelehnt, da den Bewohnern des Bestands dann keine direkte Verbindung mit der Schiersteiner Linie geboten wäre und die Rheinstraße den 3/4 Minutenverkehr zu entbehren hätte.

Wieder eine Steuerhinterziehung!

Vor wenigen Tagen erst mußten wir die Thatsache verzeichnen, daß eine hiesige Wein-Firma zu einer bedeutenden Nachzahlung als Entschädigung für vorgekommene Steuerhinterziehung gezwungen worden ist. — Leider ist das, wie wir heute erfahren, nicht der einzige derartige Fall. Der in ganz Wiesbaden bekannte Schweinemetzgermeister Wilhelm Harth, dessen in der Marktstraße gelegenes Geschäft wohl eines der besuchtesten dieser Branche ist, soll sich gleichfalls sehr umfangreicher Steuerhinterziehungen schuldig gemacht haben. Wie bestimmt verlautet, soll die zuständige Behörde den Genannten zu einer „Nachzahlung von zweihunderttausend Mark“ veranlaßt haben.

* **Maifestspiele.** Der Intendant der königlichen Schauspiele Kammerherr v. Hülsen, ist in Berlin angekommen und wird dem Kaiser abermals in Sachen der Maifestspiele persönlich Bericht erstatten. — Der Herr Intendant wird voraussichtlich nicht so bald nach Wiesbaden zurückkehren, da er, wie wir erfahren, beabsichtigt, von Berlin aus seine Reise noch fortzusetzen und u. a. auch Wien und Zürich zu besuchen. Diese Dienstreise verfolgt den Zweck, in Anbetracht der bevorstehenden Mai-Festspiele Gastspiel-Engagements abzuschließen, sowie diebezüglichen Vorbereitungen zu treffen.

* **Kaiser-Sportfeste in Wiesbaden.** Man schreibt uns: Die Meldung eines anderen Wiesbadener Blattes, daß am 17. Mai auf dem Rhein bei Biebrich eine Segelregatta stattfinden, ist nicht richtig. Es findet vielmehr eine vom Frankfurter Regattaverein veranstaltete Ruderregatta statt, bei welcher der Frankfurter Regattaverein nicht seine Beileiligung zugesagt hat, sondern welche von demselben ganz selbstständig ins Werk gesetzt wird und wozu ihm unbedingt freie Hand gelassen wird. Der Rheinische Seglerverband hat lediglich nachgesucht, bei dieser Regatta mit seinen Booten an der Grenze der Regattabahn Paradaufstellung nehmen zu dürfen. Hierzu ist ihm unter der Bedingung die Erlaubnis gegeben worden, daß die betreffenden Boote während des ganzen Verlaufes der Regatta an den ihnen angewiesenen Plätzen fest verankert liegen bleiben, daß dieselben nur die zur sportmäßigen Führung der Boote nöthige Zahl von Personen an Bord haben und daß Damen in denselben nicht Platz nehmen. Nicht richtig ist ferner die Mittheilung jenes Blattes über Start und Ziel der Ruderregatta. Die Rennstrecke ist nur 2000 Meter lang und liegt gänzlich innerhalb der Gemarkung Biebrich.

* **Kaiserregatta auf dem Rhein.** Zu der am 17. Mai bei Biebrich auf dem Rhein vom Frankfurter Regattaverein geplanten Ruderregatta sind folgende Rennen ausgeschrieben:

1. Vierer. Ehrenpreis. Einsatz 20 Mk. Offen für Ruderer, die nicht zu Nr. 3 genannt werden.
2. Dollenpreis. Ehrenpreis. Einsatz 15 Mk.
3. Vierer. Ehrenpreis. Einsatz 20 Mk.
4. Vierer. Ehrenpreis. Einsatz 20 Mk. Offen für immatriculirte oder vor dem Staatsexamen stehende Studierende an Universitäten und Hochschulen des In- und Auslandes.
5. Einer. Ehrenpreis. Einsatz 10 Mk.
6. Achter. Ehrenpreis. Einsatz 40 Mk.

Die Meldungen und Nennungen sind an den Vorsitzenden des Frankfurter Regattaverens, Herrn G. Labenburg in Frankfurt, Jungklosterstraße 14, zu richten. Die Länge der Bahn beträgt 2000 Meter stromaufwärts. Meldefluß für ausländische Vereine ist: Mittwoch, den 25. April, für Verbandsvereine: Mittwoch, den 2. Mai, Nennungsfluß der Mannschaften: Mittwoch, den 2. Mai, jedesmal 8 Uhr Abends. Die Ausschreibungen nehmen Rücksicht auf den Umstand, daß an einem so frühen Regattatermin die Verwendung von Junioren nicht zu erwarten ist; deshalb sind alle Rennen un-

beschränkt. Die Einsätze sind mäßig und auch für den ersten Vierer und Achter auf die Hälfte der sonst üblichen Sätze vermindert. Das Dollenboot-Rennen wird den kleinen Vereinen am Rhein willkommen sein, das Rennen für Studenten gibt diesen Gelegenheit, in einer besonderen Klasse ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend zu starten. Die Verwendung tüchtiger Junioren im zweiten Vierer und Achter scheint nicht ausgeschlossen, sofern sie zur Ergänzung tüchtiger Mannschaften dienen. Der Meldefluß ist auf den kürzesten Termin festgesetzt, der nach den Satzungen des Ruderverbandes angängig ist.

* **Die Maifestspiele.** Die Maifestspiele versprechen diesmal, namentlich durch ihre Verknüpfung mit einer ganzen Reihe hervorragender sportlicher Veranstaltungen, einen sehr breiten Rahmen zu gewinnen. Thatsache ist, daß die berufenen Kreise bereits jetzt rastlos arbeiten, um die Vorbereitungen so rasch als möglich zu Ende zu führen. — Wie wir erfahren, werden sich morgen die Herren Landrath Graf Schlieffen, Admiral Mensing, Bürgermeister Vogt und mehrere Vertreter des Frankfurter Regattaverens in Biebrich zusammenfinden, um an Ort und Stelle über die Aufstellung der Tribünen und die sonstigen Einzelheiten des Arrangements Klarheit zu gewinnen.

* **Befehlswegsel.** Der Rentner Herr Carl Schwidert hat sein, Marktstraße 42 gelegenes Hausgrundstück an Herrn Heinrich Graf verkauft.

* **Versehung.** Zufolge telegraphischer Bestimmung sind die beiden Zugführer Herren Kunze und Hofmann ab 1. April d. J. von Limburg nach Frankfurt versetzt.

* **Raubmörder Gouge.** Heute Morgen mit dem um 7,25 Uhr abgehenden Personenzuge wurde der Raubmörder Gouge zur Verbüßung seiner 8jährigen Zuchthausstrafe über Frankfurt nach Wehlheiden gebracht, natürlich unter doppelter Bedeckung.

* **Freie Arztwahl und Ortskrankenkasse.** Die Gemeinsame Ortskrankenkasse dahier hat auf nächsten Montag, den 19. d. Mts., eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt, in welcher u. A. der mit den Kassenzurückgehenden Vertrag zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Seit Monatsfrist beschäftigt sich der Kassenvorstand mit der Arztfrage und dürfte das Resultat seiner Verhandlungen, Erhöhung der Zahl der Kassenzurückgehenden, sowohl für die Mitglieder als auch für die Kasse selbst ein günstiges genannt werden. Die allgemeinen Bestrebungen der größeren organisierten Krankenkassen sind heutzutage dahin gerichtet, den Kassenzurückgehenden in der Wahl des Arztes möglichst großen Spielraum zu lassen, denn die Zuziehung desjenigen Arztes, zu dem der Patient Vertrauen hat, trägt wesentlich dazu bei, dem erkrankten Arbeiter eine Hoffnung auf baldige Wiedergenesung einzufößen. Hinsichtlich dieser Thatsache drückt sich die Einführung der freien Arztwahl in den Krankenkassen immer mehr Bahn und es dürfte auch für die hiesige Ortskrankenkasse die Zeit nicht mehr allzu fern liegen, um dieses von der Mehrzahl der Mitglieder schon längst gewünschte Projekt zur Durchführung zu bringen. Daß derartige Vorteile für die Mitglieder die Kasse in finanzieller Hinsicht bedeutend in Anspruch nimmt, ist wohl keineswegs in Abrede zu stellen. Aus diesem Grunde hat der Vorstand sich zur jetzigen Zeit für die Einführung der freien Arztwahl noch nicht entschließen können und nimmt an, daß die demnächstige Versammlung seiner Ansicht voll und ganz beipflichtet. Zudem läßt ja auch, wie uns bekannt geworden, der neu abzuschließende Arzt-Vertrag eine Erhöhung der Zahl der Kassenzurückgehenden zu. — Die Kasse wird zu Beginn nächsten Monats ihren Rechnungsabluß pro 1899 vorlegen. Allem Anschein nach kann dieser, trotz der bedeutenden Belastung der Kasse (Umzug, Miete, Einführung des neuen Statuts sowie neuer Einrichtungen in der inneren Verwaltung und dergl.) ein für die Kasserverwaltung zufriedenstellendes Resultat zu Tage fördern. Weniger Aussicht auf ein günstiges Ergebnis verspricht das laufende Geschäftsjahr, indem die Kasse während der augenblicklichen Influenza-Epidemie sehr in Mitleidenschaft gezogen wird. Es dürfte interessant sein, zu erfahren, daß bei einem Stand von ca. 400—500 Kranken sich die wöchentlichen Zahlungen an Krankengeldern (nur Baarunterstützung) auf 4000—5000 Mark belaufen. Diese Ausgaben erreichten in der Woche vom 18.—24. Februar mit nahezu 6000 Mark ihren Höhepunkt. Seit dieser Zeit sind diese enormen Auswendungen, die nun schon seit Ende Januar bestehen, etwas im Sinken begriffen. Als Beweis dafür, daß unsere Nachbarkassen keineswegs hiervon unberührt bleiben, mag die Thatsache gelten, daß die Ortskrankenkasse Frankfurt a. M. ein wöchentliches Krankengeld bis zu 19,000 Mark gezahlt hat. Zum Schluß unserer heutigen Ausführungen glauben wir uns verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, daß unter den mancherlei Einführungen, die das vergangene Jahr gebracht hat, die Familienversicherung sich eines regen Zuspruchs zu erfreuen hat. Mit einer Theilnehmerzahl von 220 Mitgliedern wurde dieselbe im September v. J. ins Leben gerufen, heute nach fünfmonatlichem Bestehen hat sie einen Zuwachs von 120 Mitglieder erhalten, gewiß ein bezeichnendes Zeugnis dafür, daß die Vorteile dieser segensreichen Einführung nicht zu unterschätzen sind, und die Kassenzurückgehenden erst jetzt den wahren Werth derselben kennen lernen. Auch ist jetzt schon die Aussicht vorhanden, bei genügend starker Theilnahme die Leistungen zu erweitern. Ueber den Verlauf der nächsten Versammlung werden wir an dieser Stelle berichten.

* **Zu den Ferien in ländlichen Volksschulen** hat der Kultusminister den Oberpräsidenten folgenden Erlaß zugestellt: Die Verteilung der Ferien in den ländlichen Volksschulen ist nach den mir darüber vorliegenden Berichten in allen Bezirken so geordnet, daß den Arbeitsbedürfnissen der Bevölkerung in den verschiedenen Jahreszeiten entsprochen werden kann. Wo in vereinzelten Fällen gleichwohl Beschwerden laut geworden sind, hatten diese darin ihren Grund, daß entgegen dem Geiste der ergangenen allgemeinen Vorschriften die einzelnen Ferienzeiten trotz erheblicher Verschiedenheiten in den wirtschaftlichen Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden für ganze Kreise gleichmäßig festgesetzt wurden, oder daß außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen gegenüber nicht rechtzeitig eine Verlegung der Ferien angeordnet worden ist. Ansehend hat in erster Beziehung die Rücksicht mitgewirkt, daß bei einer Verschiebung der Ferienzeiten in benachbarten Schulorten für die Schülerausflüge Schwierigkeiten entstehen. Inzwischen darf diesem Umstand ein entscheidendes Gewicht nicht beigemessen werden. Ich kann vielmehr auch im Interesse des Schulwesens nur wünschen, daß die Ferien regelmäßig in die für die Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung zweckmäßigsten Zeiten fallen, und ersuche

Eure Excellenz, überall da, wo die Bedürfnisse einzelner Ortschaften innerhalb der Ferienordnung etwa noch nicht thunliche Beachtung gefunden haben, auf eine angemessene Milderung hinzuwirken.

* **Stenographie.** Wir machen nochmals auf den heute Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr in der Rheinstraßenschule beginnenden Unterrichtsfuß für Anfänger in der vereinfachten deutschen Stenographie, System Stenotachographie, des Stenographen-Verein „Eng-Schnell Wiesbaden“ aufmerksam und werden Anmeldungen noch beim Beginn des Unterrichts entgegennehmen.

* **Burenspende.** Herrn Carl Krohmann hier, Karstr. 10, ging von Dr. Leydts, dem Gesandten der Südafrikanischen Republik folgendes gedruckte Dankschreiben zu: „Die zur Pflege wundeter, zur Unterstützung der Hinterbliebenen Gefallener oder auch zum Besten des auf Seiten der Buren kämpfenden Deutschen Corps aus allen Ländern auf der hiesigen Gefandtschaft fortwährend einlaufenden Geldspendungen sind in den letzten Tagen dermaßen angewachsen, daß es mir nicht mehr möglich ist, den Empfang derselben wie bisher schriftlich zu bestätigen. Ich sehe mich daher veranlaßt, Ew. Wohlgebornen für die großherzige Spende von Frs. 54, auf diesem Wege, gleichzeitig namens meiner Regierung und meiner kämpfenden Landsleute, meinen allerherzlichsten Dank zu sagen. Die allgemeine Theilnahme und die überwältigenden Beweise von Sympathie, deren sich in diesen Tagen schwerer Prüfung die beiden Südafrikanischen Republiken in so reichem Maße erfreuen dürfen, sprechen deutlicher denn alles andere für die gerechte Sache, die meine Landsleute so einheitlich verfolgen, und für ihr gutes Recht; sie müssen uns daher von doppeltem Werthe und als moralische Stütze ebenso herzlich willkommen sein, wie in der Eigenschaft nothwendender Liebesgaben.“

* **Der Krieger- und Militär-Verein.** Fürst Otto von Bismarck hielt seine diesmonatliche Generalversammlung am 10. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal zum „Lannhäuser“ ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Leutnant v. R. Mertens hielt die zahlreich erschienenen Kameraden willkommen und gab die Namen der neu aufzunehmenden Mitglieder bekannt, welche sodann von der Versammlung einstimmig aufgenommen wurden. Herr Stabsarzt d. R. Dr. Koltz legte den Titel eines Ehrenvorsitzenden des Vereins nieder, was vom Verein entgegengenommen wurde. Die vom Verein gegründete Sanitätskolonne, deren Ausbildung Kamerad Assistenzarzt d. R. Dr. Jörster in liebenswürdigster Weise übernommen hat, hält ihre Uebungsstunden in der Turnhalle der Realschule in der Oranienstraße ab. Nach Erledigung mehrerer Punkte wurde die Versammlung um 12 Uhr mit einem kräftig ausgeprägten Hoch auf Se. Majestät geschlossen.

* **Zugzusammenstoß.** Ueber den schon gestern in unserem Blatte gemeldeten Eisenbahnunfall auf Station Bebra, Strecke Frankfurt-Berlin, können wir noch nachtragen, daß eine Anzahl Reisende des Schnellzuges, sowie Post- und Eisenbahnzugbeamte leicht verletzt wurden.

Wer

seiner Anzeige eine intensive Verbreitung in Wiesbaden, im Rhein- und Maingau geben will, ohne sich

viel

Unkosten zu machen, inserire im „Wiesbadener General-Anzeiger“, dem Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Wer in demselben

anzeigt

hat am ehesten Aussicht auf Erfolg. Der Insertionspreis ist 10 Pfennig pro Zeile, worauf wir bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt bewilligen. Wie

viel

seitig der Inhalt des „Wiesbadener General-Anzeiger“ ist, beweist der Umstand, dass er täglich an Abonnenten

gewinnt.

Der Abonnementspreis ist Mk. 1.50 pro Quartal. Probenummern stehen jederzeit gratis und franco zu Diensten.

Expedition des
„Wiesbadener General-Anzeiger“.
Mauritiusstraße 8.

* **Wiesbadener Militär-Verein.** Am vorigen Samstag hielt der Wiesbadener Militär-Verein in seinem Vereinslokal (zur Kronenhalle) die Jahres-Generalversammlung ab. In einer zündenden Ansprache begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Leutnant der Landw. G. Schlink, die zahlreich erschienenen, gab alsdann einen kurzen Rückblick über die Vereinsthätigkeit im letzten Jahre, erwähnte die Mitglieder, auch im neuen Jahre treu zur Fahne zu halten und die edlen Ziele des Vereins stets fördern zu helfen. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß er seine mit großem Beifall aufgenommene Rede. Aus den verschiedenen Berichten sei folgendes erwähnt. Der Verein zählt heute 942 Mitglieder. Die Krankengelder betrugen 326 Mk. 55 Pfg. An Sterbe-Unterstützungen wurde in 7 Fällen je 500 Mk., gleich 3500 Mk. verausgabt, dergleichen an sonstigen Unterstüzungen 180 Mk. Die Vereinskasse schließt ab mit einem Bestand von 21382 Mk. 62 Pfg. Die Vereinsbibliothek hat sich ebenfalls bereichert und erfreut sich einer regen Zuzugnahme. Vorstehende Zahlen ergeben einen Beweis, daß auch im abgelaufenen Jahr der Verein einen Stillsand nicht zu verzeichnen hat, sondern fortwährend in der Zunahme begriffen ist. Die Neuwahl des Vorstandes ergab als erfreuliches Zeichen die Wiederwahl fast sämtlicher Mitglieder und zwar: Herr G. Schlink, 1. Vorsitzender, Karl Stauch, 2. Vorsitzender, Anton Hofmann, 1. Schriftführer, Emil Lang, 1. Kassirer, Karl Mayer, 2. Schriftführer, Chr. Jung 2. Kassirer, Beisitzer: Frh. Reichert, Philipp Lieber, Joh. Bostian, Rud. Mayer, Adolf Barth, Jean Diesenbach, Aug. Vosched, Chr. Kern und Anton Weisler. Letzterer wurde an Stelle des ausgeschiedenen Lt. d. R.

Henrich als Beisitzer neu gewählt. Das Ehrengericht setzt sich zusammen aus den Kameraden H. Henrich, H. Hofmann, Karl Mayer, Bastian, R. Mayer, Geisler, G. Schmidt, Dinges, Preiß, Lipp, Probst und Wirth. Als Rechnungsprüfer fungieren Elmar Meyer, Georg Kieglein und Lang. Als Vertrauensmänner die Kameraden Rohmann, Klempe, Müller 2., Stephan, G. Baumann und Herborn. Die Wahl der Fahnenträger fiel auf Jacob Fischer und Dengler, diejenige der Fahnengraber auf H. Blum, Himmel, Stephan und Dillenberger. Die Inventar-Kommission besteht aus den Kameraden Stern, Tomasowski und Treibert. Zu Delegierten wurden gewählt: die Kameraden Dr. Hühner, H. Henrich, Stach, Reischer, R. Mayer, Herbst, Dieffenbach, Steinmetz, Kieglein und Wirth. — Die Vereinsfeiern wie Stiftungsfest, Weihnachtsfeier, Kaisergeburtstagsfeier und Maskenball finden nicht mehr wie früher, im Rath. Vereins- Hause, sondern in der „Walhalla“ statt.

• Straßenbahn. Von Montag den 19. d. Mts. ab wird die Pferdebahn durch die Langgasse wegen der Gleisumbauten in der Taunusstraße nur bis Kranzplatz verkehren. Der Dampfbusbetrieb durch die Taunusstraße erleidet nach dem bestehenden Fahrplan vorerst keine Unterbrechung. Die Umbauarbeiten werden annähernd 4 Wochen in Anspruch nehmen.

• Vakanzenliste. Die neueste Nummer der Vakanzenliste für Militäranwärter ist erschienen und kann in unserer Expedition unentgeltlich eingesehen werden.

• Missionsfest. Der hiesige Zweig- und Frauenverein des Allgem. evangel.-protestantischen Missionsvereins wird am nächsten Sonntag, den 18. März, sein Jahresfest feiern. Für den Festgottesdienst, der des Nachmittags um 5 Uhr unter Mitwirkung des Kirchengesangsvereins in der Marktkirche stattfindet, hat Herr Constat. Rath D. Ehlers von Frankfurt die Predigt übernommen. Die gefällige Nachversammlung (Familienabend) findet des Abends 8 Uhr im Gemeindehaus in der Steingasse statt. In derselben wird u. a. Herr Gymnasial-Oberlehrer H. Huth von hier den Jahresbericht erstatten und Herr Pfarrer K. P. K. von Bredenheim einen Vortrag halten. Außerdem haben Fräulein K. L. O., Concertsängerin dahier, sowie der Kirchengesangsverein und Zitherschor ihre Mitwirkung in freundschaftlicher Weise zugesagt, so daß das Fest ein recht schönes zu werden verspricht und auf eine zahlreiche Theilnahme aus allen Kreisen wohl gerechnet werden darf.

• Gesangs-Concert. Der Sängerkorps des Turnvereins Wiesbaden, welcher am nächsten Sonntag Abend im hiesigen Cursale auftritt, gehört nicht nur zu den ersten Gesangsvereinen unserer Stadt, sondern zu den ersten der Rheingegenden überhaupt. Derselbe hat unter Leitung seines Dirigenten, des ausgezeichneten Komponisten Herrn Lehrer und Organisten Schaub, im Jahre 1898 auf dem Gesangswettstreit zu Frankfurt a. M. einen ersten Preis und einen zweiten Ehrenpreis, bei dem Sängerkorps in Bredenheim einen ersten Preis, ferner einen zweiten Preis bei dem 1897 stattgehabten Gesangswettstreit in St. Goarshausen errungen.

Aus der Umgegend.

• Schierstein, 15. März. Hier selbst fanden bei den Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau die dabei theilnehmenden Arbeiter unter einer großen grauen Steinplatte zwei menschliche Skelette, von denen man annimmt, daß es Skelette von Soldaten aus früheren Kriegen seien.

2. Nassau, 14. März. Ein trauriges Vorkommniß erregte heute die Gemüther unserer Stadt. Gestern Mittag traf ein schon älterer Herr hier ein und stieg in einem Hotel ab. Heute Morgen 6 Uhr fand man den Herrn mit zerbrochener Schädeldede und blutüberströmter Leiche in dem Hofe des Hotels liegen. Die vorgenommene gerichtliche Untersuchung ergab, daß der Herr ein Fabrikant Gieseler aus Hanau und 55 Jahre alt ist. Da das Fenster seines Zimmers in dem zweiten Stockwerke des Hotels offen stand, so ist anzunehmen, daß ihm ein Unglück zugefallen, oder daß der Verstorbenen in selbstmörderischer Absicht sich aus dem Fenster gestürzt hat. Der betreffende Herr sollte als Kurgast in die Wasserheilanstalt dahier aufgenommen werden.

• Camp, 14. März. Dem schon lange gehegten Wunsche einer besseren Zufahrt zum hiesigen Bahnhofe soll nun endlich entsprochen werden, indem auf dem Bahngehenden Gelände die Anlage eines neuen Fahrwegs in Angriff genommen wird. Der Kosten-Anschlag beläuft sich auf M. 4000.

(Weiteres siehe Beilage.)

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 14. März.

(Schluß.)

Der ehemalige Bureau-Vorsteher des Rechtsanwalts Dr. H. von hier, Carl R., wurde der versuchten schweren Urkundenfälschung überführt und mit einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten bestraft, wobei strafmildernd seine selbstbegründete Unbescholtenheit, strafverschärfend die an den Tag gelegte Treulosigkeit der Verurteilung in Betracht kam.

Schwurgerichtssitzung vom 15. März.

Körperverletzung mit tödlichem Erfolg.

Heute ist zur Rechtskraft gezeugen der Spengler Johann St. 1. von Wiesbaden wegen Körperverletzung mit Todesfolge. 8 Zeugen und 4 Sachverständige (Ärzte) sind vorgeladen und auch erschienen. St. ist aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er ist im Jahre 1863 in Gießen (Kreis Simmern) geboren, verheiratet, vordem, u. a. zu 4 mal wegen Verletzung mit Todesfolge und Mordhandlung, ferner wegen Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch, Verübung von Unruhestörungen u. a. mit durchweg Gefängnisstrafen bestraft. Schuld gegeben wird ihm, daß er 1) im Mai v. J. in der Nähe von Rimbach sein ihm am 1. Januar 1897 geborenes Kind Elisabeth mittels des Leben gefährdender Behandlung und zwar in der Art mißhandelt habe, daß der Tod die Folge war, 2) während der Nacht zum 15. November v. J. sein 1 Jahre altes Kind Margaretha, seine 10 Jahre alte Stieftochter Marie Günther ebenfalls mittels des Leben gefährdender Behandlung, die Frau

mittels einer Eisenstange, sowie eines Scheit-Holzes, die eine Tochter mittels einer Flasche, die Stieftochter mittels Fußtritten mißhandelt und auch seine Frau mit Todesfolge bedroht habe. Am 15. Nov. hatte der Angeklagte seinen beiden Schwäger. In Hofstein einen Besuch abgestattet, mit denselben Branntwein getrunken und kam Abends gegen 10 Uhr in deren Begleitung nach Hause. Auch dort setzte man das Trinken fort. Die Frau soll bei dieser Gelegenheit wiederholt mit ihrem Bruder das Haus verlassen haben. Er will ihr das verboten haben, darüber kam es zum Streit zwischen den Eheleuten und die anwesenden Gäste ergriffen jedoch die Partei der Ehefrau und diese soll später alle in der Wohnung befindlichen Geräthschaften, Bett etc. zusammen gerast haben, um sich aus dem Staube zu machen. Als St. das sah, riß er der Frau ein ganzes Büschel Haare aus. Seinem Kinde Margaretha schlug er mit der Schnapsflasche auf den Kopf, seine Stieftochter trat er mit seinen schweren mit Nägeln versehenen Schuhen mehrfach wider den Unterleib und der Frau drohte er weiter, nachdem er sie mit einer Eisenstange und einem Stück Holz geschlagen, sie kalt zu machen. — Der zweite Vorfall, auf welchem die Anklage basiert, hat sich Anfangs Mai in der Nähe von Rimbach zugetragen. Von Wilsbach, wo er gearbeitet hatte, war St. mit Wogen und Familie nach Rimbach und später nach Rimbach gefahren. Dort soll das Kind, welches krank war, durch anhaltendes Schreien seine Nachtruhe gestört haben, was ihn derart in Wuth gebracht haben soll, daß er das Kleine aus seinem Bettchen nahm und es ohne Weiteres aus dem Wagen auf die Landstraße warf. Von Rimbach fuhr man später nach Sonnenberg, wo das arme Kleine in Folge der Verletzungen starb. Die Frau erstattete Anzeige bei der Polizeibehörde, zu ihrem großen Leidwesen versichert sie, denn sie habe es mit ihm gut gemeint. Bei Schluß der Redaktion dauert die Zeugenvernehmung noch fort.

Telegramme und letzte Nachrichten.

• Berlin, 15. März. Nach einer Meldung aus Rom hat sich das Befinden Crispien im Laufe des gestrigen Tages bedeutend gebessert.

• Berlin, 15. März. Nach einem Telegramm aus Liverpool meldet der dortige Courier die sichere Theilnahme Kaiser Wilhelms an den Regatten in Cowes.

• Berlin, 15. März. In der gestrigen Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Antrag Heidebrand zum Kapitel technische Hochschulen, die Regierung wolle das Projekt der Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau in wiederholte und entgegenkommende Erwägung ziehen, angenommen, ebenso die Kapitel Technische Unterrichtsweisen und Kultus- und Unterrichtsgemeinschaft. Heute 11 Uhr steht der Bericht des Kultus-Ministers und der Etat der Bau-Verwaltung auf der Tagesordnung.

• Paris, 15. März. Bei seiner Vernehmung vor der Annecy-Commission des Senats führte Picquart aus: Die Mißthaten des Generals Mercier, die falschen Zeugen-Aussagen Gernuschi's und andere Vorgänge des Dreyfus-Prozesses schrieben nach Eöhne. Zola beschwor den Senat, die Wahrheit nicht zu knebeln. Meinach meinte, der Senat thäte am Klügsten, seine Entscheidung bis nach der Aufklärung zu versetzen. Sein Vorschlag findet in kompetenten Kreisen Anklang.

• London, 15. März. Die heutigen Morgenblätter stellen fest, daß die Nachricht über das Einrücken Lord Roberts in Blomfontein und über die Befestigung dieser Stadt zu spät bekannt geworden sei, um von den Wäldern genügend hervorgehoben werden zu können. In allen Kreisen ist die Begeisterung über diese neue Thatleistung Lord Roberts sehr groß. Die Wälder geben aber einem allgemeinen Pessimismus Ausdruck und sind darin einig, daß die Unterwerfung des Freistaates noch keine vollendete Thatfache sei. Daily Telegraph erklärt, daß die Hauptmacht der Buren-Armee immer noch unersucht sei. Daily Mail betont ebenfalls diese Thatfache, fügt aber hinzu, daß augenblicklich auf jeden Buren drei englische Soldaten kommen. Angesichts dieser Überlegenheit sei die Aufgabe Lord Roberts bedeutend leichter geworden. Morning Leader stellt fest, daß die öffentliche Meinung in England noch nicht vollständig die Schwere der Lösung der Frage über die Zukunft der beiden Buren-Republiken als überwandten betrachtet.

• London, 15. März. Daily Telegraph berichtet aus New-York, daß Präsident R. U. ein Telegramm an das New-Yorker Journal gerichtet hat, in welchem es heißt, daß beide Staaten fest zueinander entschlossen sind, gegen ihre Unterjochung zu kämpfen und sich niemals zu unterwerfen. Das Telegramm schließt mit der Erklärung, daß die Buren es niemals erlauben würden, daß die Engländer nach Pretoria kommen.

• London, 15. März. Aus Vadsby wird von gestern gemeldet: Die Buren sind fast verhängt in der Gegend der Drakensberge und bei den Brigrasbergen. Sie haben Geschütze an verschiedenen Plätzen aufgestellt. — Daily Mail meldet aus Pretoria, daß die beiden Präsidenten der Buren-Republiken eine Antwort auf die Erklärung Salisbury's ausgearbeitet haben. In dieser Antwort wird die Erklärung Wilhelms über die Annexion der englischen Besitzung seitens der Buren-Regierung anerkannt, aber hinzugefügt, daß diese Besitzergreifung englischen Gebietes nur aus strategischen Rücksichten erfolgt sei. Die Antwort wird mit der Erklärung schließen, daß die beiden Buren-Republiken fest entschlossen sind, bis zum letzten Augenblicke für die Unabhängigkeit der beiden Staaten zu kämpfen.

Chef-Redakteur und verantwortlich für Politik, Feuilleton und Kunst Moriz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Reiffers — Verantwortlich für den Inseratenthail Wilhelm Herr. Schmitt in Wiesbaden.



Alpenfest.

Friedrichstraße 31

altbekannte Firma, kann man noch massenhaft schneidige Alpen-Tyroler-Anzüge haben, der Geisbub und der Wildbied Sepp mit Singen für 3-4 M., seine Tyroler Jodeler und Schuhplattler für 5-6 M., warum noch auch in die Ferne schweifen, wo das Gute liegt so nah. Fragt nur den Merivel Toni, die hatten auch frisch gemolken; außer Jillerthaler auch jedes einzelne Theil ist zu haben. 3619

Briefkasten.

Langjähriger Abonnent Frankfurter. Nach dem neuen kaiserlichen Gesetz kann Ihr Vater, falls Sie 21 Jahre alt sind, an der Heirat Ihr nicht hindern.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 15. März.

Geboren: Am 11. März dem Tagelöhner Karl Welcher e. Z. Pauline Karoline. — Am 12. März dem Fuhrmann Heinrich Stiegler e. S. Heinrich. — Am 14. März dem Arzt Dr. med. Conradus Stadfeld zu Winkel e. Z. Erna Julia Katharina Johanna. — Am 11. März dem Kaufmann Gustav Meyer e. S. Adolf. — Am 13. März dem Bureau-Diätar bei der Steuerkasse Johannes Braun Zwillingstochter R. Magdalene Christine und Anna Helene. — Am 12. März dem Buchdruckmaschinenmeister August Caspari e. S. Heinrich Emil. — Am 12. März dem Metallschleifer Jakob Kreuter e. Z. Katharine Johanna Philippine.

Aufgeboren: Der Buchbinder Georg Albert Seelig zu Solibus, mit Paula Elisabetha Rothnagel zu Weimar. — Der Bildhauer Jakob Fleckner hier, mit Margarethe Klais hier. — Der Tapeziermeister Louis Wölfer hier, mit Henriette Kreuter hier. — Der Postbote Heinrich Fischer hier, mit Elisabeth Berghäuser hier. — Der Küstergelüste Ludwig Kohnhaas hier, mit Anna Hahn hier. — Der Bureau-Diätar bei den städt. Wasser- und Gaswerken Adolf Wiedert hier, mit Eva Kauschinger hier. — Der Bautechniker Karl Friedrich Wilhelm Emil Vog hier, mit Anna Dienst zu Hahnstätten. — Der Lehrer Friedrich Gut hier, mit Elisabeth Eymann hier. — Der Tapeziermeister und Dekorateur August Sauer hier, mit Elisabeth Dembach hier. — Der Spenglermeister Georg Kühn hier, mit Wilhelmine Hahn hier. — Der Küstergelüste Wilhelm Krümer hier, mit Johanna Müller hier. — Der Fuhrunternehmer Wilhelm Schneider hier, mit Emma Feller hier. — Der Schlossergelüste Emil Eisenburger hier, mit Pauline Menges hier.

Gestorben: Am 13. März Schlossergelüste August Bund, 17 J. — Am 14. März Anna, Z. des Tagelöhners Gabriel Oß, 1 J. — Am 14. März Marie geb. Vogler, Wittwe des Gymnasial-Oberlehrers Carl Vogler, 69 J. — Am 15. März Metzgermeister Johanna Richter, 44 J. — Am 14. März Rentner Louis Fischer, 76 J. — Am 14. März Feleba, Z. des Hotelbesizers Heinrich Klingner, 19 J.

Regl. Standesamt.

Wiesbadener Marktbericht

für die Woche vom 8. bis 14. März 1900.

Ort	Stückzahl	Qualität	Preis	von	bis	Mindestpreis
Ochsen	67	I.	50 kg	68	70	—
Kühe	90	II.	60	64	66	—
Schweine	917	I.	1 kg	50	54	—
Kälber	388	II.	1 kg	94	98	—
Gänse	180	Stück	1 20	1 30	1 30	—
Ferkel	210	Stück	1 26	1 30	1 30	—

Wiesbaden, den 14. März 1900.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

• Limburg, 14. März. Rother Weizen M. 15.18, Weißer Weizen M. —, Korn M. 11.—, Gerste M. 9.12, Hafer M. 7.04, alles per Maltre.

• Montabaur, 13. März. Weizen (100 Rgr.) M. 16.50, (per Sad) 13.90, Korn (100 Rgr.) M. 14.98, (per Sad) 11.30, Gerste (100 Rgr.) M. —, (per Sad) 0.—, Hafer (100 Rgr.) M. 14.—, (per Sad) 0.—, Heu (100 Rgr.) M. 4.80, (per Ttr.) 2.40, Pechschrot (100 Rgr.) M. 2.60, (per Ttr.) 1.50, Kartoffeln (100 Rgr.) M. 3.60, (per Ttr.) 1.80, Butter per Pfd. M. 0.95, Eier 2 Stück 10 Pf.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz wird in Farbe und Aroma von keinem anderen Kaffee-Zusatz erreicht. Original-Mark in Dosen.

Infolge seiner eigenartigen patentierten Herstellungweise besitzt Kathrein's Kaffeekaffee in höchem Grade Geschmack und Aroma des wahren Kaffees und ist für diesen entschieden der beste Ersatz. Bez. 2721

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Ableben unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Karl Hildner

sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fuhrwerks-Berufs-Genossenschaft

Sektion 19 — Wiesbaden.

Die diesjährige ordentliche Sektions-Versammlung

findet am

Sonntag, den 18. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,

im Saale des „Hotel Hahn“, Spiegelgasse hier selbst, statt.

In zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes:

3606

A. Nickel.



**Familien-
Nachrichten**

jeder Art, insbesondere sämtliche
Geburten, Vermählungen, Todes-
Anzeigen etc.
von Wiesbaden und Umgegend
werden **zuerst** publiziert
und finden
allgemeine und zweckmässigste
Verbreitung durch den
Wiesbadener
General-Anzeiger.

Derselbe bringt als
Amtsblatt
der Stadt  Wiesbaden

stets alle bis zum Mittag erfolgenden
Anmeldungen beim hiesigen
königlichen Standesamt noch
am selben Nachmittag zur
Veröffentlichung; alle anderen
Blätter drucken dieselben erst später aus
dem „General-Anzeiger“ ab.

Ein nettes junges Mädchen bei freier Station als
Lehrmädchen
in ein Colonialwaarengeschäft gesucht.
Off. unt. D. 3366 an die Exped. d. Bl. 3626

Bekanntmachung.
Freitag, den 16. März er., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier:
1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 3 Kommoden, 4 Sophas,
20 Stck. Stoff, 1 Theke, 1 gr. Gasofen, 2 Bade-
wannen, 20 Kisten Cigarren, 1 Hund,
ferner: 1 Garnitur (Sofa und 4 Sessel),
1 Pianino, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderstoch,
1 Standuhr, 200 versch. Wein- und Bier-
gläser und 57 Kisten Cigarren
öffentlich gegen Baatzahlung versteigert.
Die Versteigerung der fettgedruckten Gegen-
stände findet bestimmt statt.
Wiesbaden, den 15. März 1900.
3624 **Eisert, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.
Freitag, den 16. März ds. Js. Vormittags
10 Uhr werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße
11/13 dahier die zum Nachlaß Emmer gehörigen Gegen-
stände als:
1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Con-
solchen, 2 Tische, 10 Stühle, 1 Küchen-
schrank, 1 Bett, 1 Bettstelle und div.
Porzellan u. Küchengeräth
öffentlich gegen Baatzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 15. März 1900.
3613 **Eisert, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.
Freitag, den 16. März, d. Js., Mittags
12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße
11/13 dahier:
1 Sekretär, 1 Schreibtisch, 2 Sopha, 1 Ruhebett,
2 Theken, 2 Labenschänke, 1 Eisschrank, 1 Chaise,
6 Bilder, 6 Kiste Cigarren, ca. 150 Stck. Stoffe
u. dergl. mehr
gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 15. März 1900.
3625 **Schröder, Gerichtsvollzieher.**

Holzversteigerung.
Donnerstag, den 22. März, Vormittags
10^{1/2} Uhr anfangend, kommt im Orlor Wald Lumbach
folgendes Gehölz zur Versteigerung:
112 Tannen-Stämme u. Stangen 1. Gl. von 10,67 Fm.,
904 „ Stangen 2. und 3. Gl. von 31,68 Fm.,
418 „ 4. und 5. Gl. von 5,71 Fm.,
235 Km. Kiefern Knüppelholz.
Bemerkt wird, daß das Knüppelholz mehrentheils Roll-
schicht-stark ist.
Zusammenkunft auf dem Wege Orlen-Wehen.
Orlen, den 14. März 1900.
2912 **Wirth, Bürgermeister.**

**Tischler-Innung
zu Wiesbaden.**
Bekanntmachung.
Zur Vornahme der Wahl von drei Mitgliedern und
drei Ersatzmitgliedern des Gesellen Ausschusses werden hiermit
die bei den Innungsmitgliedern beschäftigten volljährigen
Gesellen auf **Samstag, den 17. d. M., Abends 8^{1/2} Uhr,**
eingeladen. Als Legitimation dient die Invalidenkarte.
Wiesbaden, den 15. März 1900.
3597 **Der Vorstand:
J. B. H. Schneider,
Obermeister.**

Israelitische Cultusgemeinde.
Der Rechnungs-Voranschlag unserer Gemeinde für das
Jahr 1900/1901 liegt von heute ab acht Tage lang auf
unserem Gemeindebureau, Emserstraße 6, für die steuer-
zahlenden Gemeindeglieder zur Einsichtnahme offen.
Wiesbaden, 15. März 1900.
Der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde.
3603 **Simon Hess.**

Verlobungs-Karten
in
Brief- und Kartenformat
werden schnell und billig angefertigt
Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.

Von

**Fischconsum
W. Frickel.**

frischem Fang
empfehle:
Kleine Schellfische
per Pfd. 22 Pfg.
Mittel Schellfische
per Pfd. 28 Pfg.
Große Schellfische
per Pfd. 35 Pfg.
Fste. Angel-Schellfische
per Pfd. 40 Pfg.
Feinsten Cablian,
mit Kopf 25, im Ausschütt 40 Pfg.
Feinsten Zander, alle Größen,
per Pfd. 55 Pfg.
Schollen, Rothzungen (Limandes, Halbsoles), See-
zungen (Soles), Steinbutt (Turbot), Flushecht (leb.
frisch), Auerhahn u. billiger.
Frische grüne Heringe
per Pfd. 20 Pfg., 3 Pfd. 55 Pfg.
Echte Monikendamer Gratbücklinge
per Stck 8, per Duzend 90 Pfg.
Täglich frisch gebackene Fische.
Alle Fischkonserven.
Räucherwaaren u. Marinaden.
Nürnberger Ochsenmaulsalat.
Wirth und Wiederverkäufer Engrospreise.
Beste Bezugsquelle! — Prompter Versandt!
Wiesbadener Fischconsum
Wilh. Frickel,
Wellrigstr. 24. Telephon 869.
Telephon 885. Michelsberg 8.



Großer Fischverkauf!

Preise fast um die Hälfte billiger wie in den
letzten vierzehn Tagen!
Alles lebend frisch vom Fang!

Empfehle:
ft. Egmonder Schellfische per Pfd. v. 25 Pfg. an,
" ausgef. " 35 u. 40 Pfg., extra Ia Waare,
" blüthenw. Cablian (ganz. Fisch 25 u. 30 Pfg.,
" i. Ausf. (a. Mittelfst.) nur 40 Pfg.
sowie alle übrigen gangbaren Sorten Fluß- und Seefische
Fischkonserven, Räucherwaaren und Marinaden in stets nur
besten und frischesten Waare zu billigsten Preisen.
Täglich frisch: **Echte süße Monikendamer Grat-
bücklinge** per St. 10 Pfg., per Duz. M. 1.10.
Täglich von 4 Uhr ab: **frisch gebackene Fische.**
Telephon 885. **Michelsberg 8.**
Telephon 453. Telephon 453.



Großer Fischverkauf aus frischer Zufuhr

Ia. Ostender Schellfische p. Pfd. von 40 Pfg. an,
Cablian per Pfd. von 40 Pfg. an, Merlans p. Pfd.
50 Pfg., Gachfisch ohne Gräthen, per Pfd. 40 Pfg.,
Zander p. Pfd. von 60 Pfg. an. Feinsten Winter-Rhein-
salm, Bachforellen, rothfleischigen Salm per Pfd. von
1.20 M. an, Limandes, Seezungen, Steinbutt (Del-
butt), Schollen u. c. Feinste Monikendamer Grat-
bücklinge p. Stck 10 Pfg., geräuch. Schellfische frisch
eingetroffen, sowie die feinsten marinierte und geräucherte
Fischwaaren aller Art in Dosen u. einzeln empfiehlt billigst
Joh. Wolter Wwe,
Ostender Fischhandlung. — Ellenbogengasse 7 und
täglich auf dem Markt. 3621

Kirchliche Anzeigen.
Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michelsberg.
Freitag Abends 6 Uhr.
Sabbath Morgens 9, Nachmittags 3, Abends 7.10 Uhr.
Wochentage Morgens 7, Nachmittags 5 Uhr.
Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 24.
Freitag Abends 6 Uhr.
Sabbath Morgens 8, Nachmittags 3, Abends 7.15 Uhr.
Wochentage Morgens 7, Abends 6 Uhr.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 63.

Freitag 16. März 1900.

XV Jahrgang.

Fortsetzung.

Manuskript verlesen.

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein

Fräulein von Lindau faltete den Brief zusammen, steckte ihn in das Couvert und sagte:

„Der Brief scheint mir voll von aufrichtigem Pathos, Arnold. Stelle Dir nur den kranken, alten Mann vor, der nur von besagten Dämonen umgeben ist. Hier braucht man mich nicht; ich will zu ihm gehen. Glaubst Du nicht, daß ich gehen soll?“

Reinhard konnte seine ehrliche Ueberzeugung nicht verhehlen, aber er erwiderte ernst:

„Du mußt selbst am Besten wissen, was in dieser Angelegenheit Deine Pflicht ist, aber eins muß festgesetzt werden. Diebe: unsere Heirath darf selbst um Admiral Burgs willen nicht länger als bis nach Ablauf unseres Trauerjahres um Baronin Falkner verzögert werden. Du mußt ihn gleich nach Deiner Ankunft in der Villa Bellevue von unserer Verlobung verständigen. Willst Du das thun?“

Clara willigte ein. Dann, als Dita kam, las Fräulein von Lindau ihren Brief laut vor und kündigte ihren Entschluß an, zu ihrem Großonkel zu gehen. Wie man sich denken kann, rief ihr Entschluß einige Aufregung hervor. Aber Ditas Ansicht, welche Fräulein von Lindau befragte, stimmte mit der Claras überein.

„Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, Clara,“ sagte Dita, „ich ginge.“

„Wenn ich gehe, muß ich unverzüglich gehen,“ sagte Fräulein von Lindau. „Ich will Morgen früh meine Reise antreten.“

„Frau Walter soll Sie begleiten und Sie in Sicherheit nach dem Hause Ihres Onkels bringen,“ sagte Fräulein von Solm.

„Und da ich Morgen ohnedies nach Dr. zurückfahre,“ sagte Herr Westen, „will ich Sie bis St. Malo begleiten, Fräulein von Lindau. So wäre Alles ausgemacht.“

Clara und Reinhard blieben den ganzen Abend beisammen. Letzterer sprach seine Absicht aus, sehr oft in die Villa Bellevue zu kommen, und Clara mußte versprechen, wenn ihr der Aufenthalt bei ihrem Onkel unangenehm sein sollte, nach der alten Abtei zurückzulehren. Aber in ihrem Innern war es beschlossen, ihren hilflosen Verwandten in seiner Krankheit und seinem einsamen Alter nicht zu verlassen.

Nur gewöhnlichen Stunde trennte sich die Gesellschaft.

Frau Wittner wurde gerufen, um Claras Koffer zu packen, und Dita blieb bei ihrer Freundin, bis alle ihre Sachen vollständig gepackt waren.

Es war Mitternacht, als die junge Herrin der Abtei auf ihre eigenen Zimmer zurückkehrte, und ihr Licht strahlte noch stundenlang mit mattem Schimmer in die stürmische Nacht hinaus.

Es stand einer drinnen, der es mit eifersüchtigen Blicken bewachte.

Baron Max von Treuenwerth, welcher nach Frau Reinfelds Rath handelte, ging unten auf und ab, in der Erwartung, seine junge Frau zu irgend einer geheimen Zusammenkunft herauskommen zu sehen, aber sie kam nicht. Was machte sie? Vielleicht war sie krank?

Er stieg die breite Steintreppe hinan und ergriff den Klopfer. Er war ja ihr Gatte und hatte ein Recht zu wissen, ob sie krank sei oder nicht. Aber plötzlich hielt er doch wieder inne und verwünschte seine Thorheit, im Finabsteigen murrend:

„Ich bin verrückt, daß ich die Hausleute in Alarm bringen will wegen meiner überflüssigen Besorgungen um ihre Gesundheit. Sie grüßt sich vielleicht, daß sie nicht frei ist, um heirathen zu können, wenn sie will. Armes Weib! Ich liebe sie bis zum Wahnsinn, und sie haßt mich!“

Er setzte seinen rastlosen Marsch bis Mitternacht fort, dann eilte er durch den Park nach Hause. Am nächsten Morgen fuhr Herr Westen nach einer Unterredung mit Fräulein von Solm, mit Clara und Frau Walter nach dem Städtchen. Arnold Reinhard begleitete sie nach dem Bahnhofe.

Am diesem Tage kam kein Besuch aus dem Schloss

Während der Nacht bewachte Baron Max die Terrasse, um Beweise von Ditas Treulosigkeit zu entdecken, aber vergeblich.

„Ich will noch eine Nacht wachen — nur noch eine,“ sagte er für sich, als er nach Mitternacht nach Hause ging. „Wenn ich nichts entdecke, dann werde ich glauben, daß Dita auf ihrer Gut ist. Helene Reinfeld kann nicht die Absicht haben, mich zu täuschen. Wozu auch? Sie muß mir die Wahrheit gesagt haben.“

Am nächsten Tage kam Carl von Fernwald in die alte Abtei. Man kann sich seine Ueberraschung vorstellen, als er von Clara von Lindaus Abreise erfuhr. Er erkundigte sich eingehend nach ihrem Aufenthaltsorte und war während seines ganzen Besuchs sehr gedankenvoll.

Er hatte in der vorhergegangenen Nacht eine sehr lange Unterredung mit seinem Kammerdiener gehabt, und Beide waren zu dem Schlusse gekommen, daß irgend ein entscheidender Schritt gemacht werden müßte, um ihre Interessen zu fördern. Heinrich von Reuther war dem Tode ganz nahe. Es schien wünschenswerth, Clara von Lindau unverzüglich zu befehlen. Die Beiden hatten dazu bereits Pläne eronnen, aber sie wurden durch ihre Abreise vereitelt.

„Nun, vielleicht ist's ebenso gut,“ dachte Fernwald; „ich will es mit Gänzen besprechen. Er wird irgend einen Plan erfinden, wodurch wir uns ihrer entledigen, ohne uns mit der Schuld des Mordes zu belasten.“

Am diesem Abend hielt Max von Treuenwerth wieder geheime Wache in der Umgebung der Abtei; er ging in dem Mönchsgange auf und nieder, fast gegenüber dem kleinen, verborgenen Hinterpförtchen, von dessen Vorhandensein er nichts wußte. Plötzlich hörte er ein Rauschen im Gehen, und als er auf gepaukter Aufmerksamkeit lauschte, hörte er aus dem offenen Hinterpförtchen Ditas Stimme, welche leise rief:

„Arnold! Arnold!“

Eine Gestalt tauchte aus der Dunkelheit in der Nähe hervor, und Reinhard's Stimme rief halblaut zurück:

„Ja, Dita, ich bin hier!“

Und ehe Baron Max sich noch rühren konnte, eilte Reinhard an ihm vorbei und verschwand in den Ruinen, den Baron in der Dunkelheit draußen stehend lassend, wie versteinert vor Entsetzen und Verzweiflung.

Viertes Kapitel.

Mutter Sorgen.

Verwirrt und regungslos blieb Baron Max einige Minuten in der tiefen Dunkelheit des Mönchsganges stehen und schaute mit starren Blicken durch die Finsternis nach den alten Ruinen der Abtei; aber es schlug kein anderes Geräusch an sein Ohr. Sowohl Dita als Arnold Reinhard waren vom Schauplatz verschwunden. Er wußte, daß sie in den ruinenhaften Theil der Abtei eingetreten waren, aber es drang keine Lichtspur aus dem ephemerleiden Erdgeschosse in die Dunkelheit hinaus. Er machte mit brennenden, eifersüchtigen Blicken, während sein Herz laut und heftig pochte, und dann schlich er fachte zu dem grauen, uralten Gemäuer hin und trat an eine offene Fensterbühnung.

Er theilte mit seinen Händen die Epheuranke auseinander und schaute hinein. Da er kein Geräusch hörte, kletterte er auf das äußere Giebel der leeren Höhlung, trotz durch dasselbe hinein und sprang leichtfüßig auf den Steinflur hinab. Es war ihm, als ginge er in einer Gruft spazieren. Er wanderte aus und ein durch die lange Kapelle, durch das große einstige Refektorium, durch die große Küche, in die ehemaligen Sprech- und Empfangszimmer, stets vorsichtig nach seinem Wege tastend, fand aber natürlich keine Spur von denen, die er suchte.

„Sie müssen die Stiege hinaufgegangen sein,“ sagte er für sich. „Ich werde sie oben finden.“

Er nahm sein Feuerzeug heraus, zündete ein Wachskerzen an und stieg, die kleine Flamme mit einer Hand schützend, die breite Steintreppe hinauf. Er untersuchte die Schlafkale einen nach dem andern und die kleinen, kahlen Betten, von Zeit zu Zeit neue Wachskerzen anzündend, aber er entdeckte nichts.

„Sie haben vielleicht das Geräusch meines Eintretens gehört und verborgen sich,“ dachte er, „aber ich habe doch bereits alle Winkel durchsucht. Sind sie vielleicht vor mir da gewesen?“

und halten sich jetzt irgendwo verborgen, wo ich bereits gesucht habe?“

Er hatte den ganzen östlichen Flügel der alten Ruine durchwandert.

„Ich glaube, mich noch an eine andere Reihe von Zimmern außer der zu erinnern,“ dachte er, etwas verwirrt die lange, ununterbrochene Mauer anschauend. „Der Sage nach kam man hier zu den Zimmern des Abtes. Irre ich mich vielleicht? Wenn ich mich recht erinnere, sollte hier eine Thüre sein! Das war das Vorgemach von dem Sprechzimmer des Abtes; aber wo die Thüre sein sollte, ist jetzt eine glatte Mauer. Es ist wirklich sonderbar!“

Er betrachtete die Wände verwirrt; erlangte aber bei dem schwachen Schimmer seines Wachskerzens keinen Schlüssel zu dem Geheimnisse, welches er gefunden hatte.

„Ich kann das Räthsel nicht lösen,“ dachte er endlich bei sich. „Baronin Falkner muß die Thüre haben vermauern lassen. Aber zu welchem Zwecke? Sind die ehemaligen Abtiszimmer in den bewohnten Theil der Abtei einbezogen worden? Hier ist jedenfalls keinerlei Anzeichen eines Zutrittsortes oder eines Versteckes.“

Er wandte sich ab, gin die Stiege hinab und wieder in den finsternen Mönchsgang hinaus. Dort beschloß er zu wachen und zu warten und begann langsam auf und ab zu gehen, schweigend, wachsam, finstern.

Inzwischen waren oben in den Abtiszimmern, welche — wie der Leser weiß — jetzt den geheimen Flügel ausmachten, zu dem man nur durch Ditas Ankleidezimmer gelangen konnte und dessen Ausgang in die Ruinen in dem kleinen Hinterpförtchen bestand, Dita und Arnold Reinhard vor dem eifersüchtigen Suchenden in Sicherheit geborgen.

Als Dita sich an diesem Abend in ihr Zimmer zurückgezogen hatte, verperlte sie ihre Thüre und verlauchte ihre dunkle Trauerkleidung mit einem Schlafrock aus weichem Kaschmir mit Schwanenbesatz. Es war ihre nächtliche Gewohnheit, die Trauerkleidung abzulegen, ehe sie zu ihrem Knaben ging; in mütterlicher Fürsorglichkeit wollte sie vor ihrem Kinde nur immer hell und freundlich erscheinen. Marie Dedert sorgte dafür, daß das Kind um diese Stunde stets noch wach war, da es während des Tages mehrere Stunden schlafen mußte; und nachdem sich das ganze Hauspersonal der Abtei zur Ruhe begeben hatte, waren Dita und ihr Knabe erst gewohnt, sich miteinander zu unterhalten.

Sie betrat die geheimen Zimmer. Das erste Zimmer war finstern und kühl; das Feuer brannte nur schwach darauf. Dita eilte durch das Schlafzimmer in das Ankleidezimmer. Hier brannte ein helles Feuer, Lichter verbreiteten milden Schein, die massigen Fensterläden waren mit schweren, bunten Draperien verhüllt. Auf dem Kamin stand eine kleine Badewanne von Porzellan, aus welcher Dampf aufstieg, und auf den Knien der guten Frau Wittner lag, in weiße Decken gehüllt, der kleine Sohn und Erbe Baron Max von Treuenwerths, und sein schweres, heißes Athmen tönte durchs Zimmer.

Marie Dedert neigte sich mit ängstlicher Miene über ihren Pflegling.

Dita blieb einen Augenblick lang auf der Schwelle stehen, von einem plötzlichen Entsetzen erfaßt; dann sprang sie rasch vorwärts.

„Was giebt's?“ rief sie. „Ist er krank?“

„Es ist ein Bräunungsfall,“ sagte Frau Wittner. „Er athmet jetzt etwas leichter.“

„Er ist noch nicht lange unwohl, Madame,“ sagte Marie Dedert. „Wir hätten nach Ihnen geschickt, aber die Mutter hoffte, den Anfall zu bewältigen, ohne Sie zu ängstigen.“

„Er sieht sehr krank aus,“ sagte Dita. „Ist — ist Gefahr vorhanden?“

„Bräune ist immer gefährlich, Madame,“ antwortete Frau Wittner mit bekümmertem Blicke. „Ich habe Kinder unzählige Male an der Bräune behandelt, und ich glaube, wir können den kleinen Arthur durchbringen. Gott weiß, was wir thun sollten, wenn es nothwendig würde, einen Doktor zu holen.“

(Fortsetzung folgt.)

Inserate

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden weite Verbreitung.

Neu eröffnet!

Dem geehrten Publikum und meiner werthen Kundschaft zeige ich ergebenst an, dass ich mein

Damen-Confections- und Maass-Geschäft

von heute ab nach

Langgasse 37

(im Hause des Herrn Dr. Kurtz, Löwen-Apotheke)

verlegt habe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Gleichzeitig zeige den Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer an.

Martin Wiegand, Langgasse 37.

Neu eröffnet!

Nur Neuheiten!

Nur Neuheiten!

Aus der Umgegend.

[] **Sonnenberg, 14. März.** Die in Vorschlag gebrachten Mitglieder des Ortsgerichtes haben nunmehr ihre Ernennung erhalten, so daß die Behörde in der allernächsten Zeit ihre Arbeiten aufnehmen kann. Ortsgerichtsvorsitzender ist Herr Bürgermeister Schmidt, Stellvertreter das Mitglied des Gemeinderaths Herr Dörr. — Eben ist man dabei, das linksseitige Trottoir auf der Wiesbadener Straße mit Bordsteinen zu versehen und zu renovieren. Auch die Pflasterterrasse nebenan wird nach Wiesbaden zu verlängert. — Das Alterthums-Museum des Herrn Helten an der Wiesbadener Straße erfreut sich zur Zeit noch nicht des Besuches, den dasselbe nach seiner Reichhaltigkeit und nach dem Werthe der meisten zur Schau gestellten Objekte wohl beanspruchen dürfte.

[] **Sonnenberg, 15. März.** Aus der letzten Gemeinderaths-Sitzung seien, abgesehen von einer Reihe erledigter Vorgesuche, folgende Beschlüsse hervorgehoben: Neue Polizei-Verordnungen wegen des Straßenverkehrs, sowie Aufhebung des § 7 der Ortspolizei-Verordnung vom 28. November 1873 (dieselben sind bedingt durch die neue Regierungs-Wegepolizei-Verordnung) wurden beraten und widerstandslos gebilligt. — Ein Antrag auf anderweite Regelung der Besteuerung der Grundstücke wurde eingehend erörtert und der an die Aufsichtsbehörde zu übersendende Bericht festgestellt. — Einem Ersuchen des Verlags des „Rhein- und Main-Boten“ um Zahlung einer Pauschalsumme von M. 100 für die Aufnahme der amtlichen Publikationen während des kommenden Etatsjahres wurde abgelehnt. — Einen Einspruch, welchen der Milchhändler Herr Carl Moriz Dörr wider den für die Distrikte „Gärten“ und „Hofwiese“ festgesetzten Fluchtlinienplan erhoben hat, wies die Versammlung an der Hand eines technischen Gutachtens zurück. — Der Anschlag des Rathhauses an das Telephon-Netz endlich wurde als dringendes Bedürfnis einstimmig anerkannt und vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeindevertretung beschlossen. Ein betr. Antrag ist im nächstjährigen Gemeinde-Budget vorgesehen.

[] **Bierstadt, 15. März.** Auf der gestern im hiesigen Gemeindegewölbe abgehaltenen Holzversteigerung wurden, entgegen der beiden vorhergehenden, recht hohe Preise erzielt. Während das Kiefer-Buchenschiefer damals zu 20—24 M., die Buchen-Bellen von 4—10 M., das Eichen-Buchenschiefer zu 10—12 M., das Buchen-Buchenschiefer zu 10—12 M., beziehungsweise 10—12 M. Der Grund dieser Steigerung der Holzpreise mag wohl in den hohen Kohlenpreisen zu suchen sein.

[] **Moppenheim, 14. März.** Am nächsten Sonntag, den 18. ds. Mts. wird im hiesigen Saale zur Rose (Wohmann) eine Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten der Kleinkinderschule abgehalten werden. Herr Lehrer Gombel hat mit der Schuljugend verschiedene Stücke eingeübt, während unser Herr Pfarrer Thomae mit einigen Mitgliedern aus den hiesigen Gesangsvereinen einige Gesangsstücke, worunter ein schwieriges Oratorium, zum Vortrage bringen. Angesichts des guten Zweckes steht ein guter Besuch dieser Veranstaltung zu erwarten. — Obwohl die Influenza mit ihren tödtlichen Krankheitserscheinungen zwar etwas nachgelassen hat, so sind doch verhältnismäßig noch viele Leute krank. Man hofft mit Eintritt einer besseren, beständigen Witterung diesen unlesamen Gast endlich los zu werden.

[] **Isenhardt, 14. März.** Wir erhalten folgende Zuschrift: In Nr. 54 Ihres Blattes bringen Sie einen Artikel unter Aufschrift „Allerlei aus dem Ländchen“. Zu jenen Ausführungen ist zu bemerken, daß die Dellenheimer Wege nicht schlechter und nicht besser sind, als alle Wege im Ländchen; die Gemeinden wissen selbst, wie sie ihre Wege in Ordnung zu bringen haben. Den Faktumachtzug in Nordstadt nehmen vernünftige Leute nicht ernst, weil die Veranstalter junge Leute waren, die nicht ernst genommen werden können. Uebrigens, es war Fastnacht. Von einem Verein wurde der Zug nicht veranstaltet, am allerwenigsten von dem Gesangsverein. Sicher ist es auch nicht, daß Mitglieder des Gesangsvereins dabei gewesen sein müssen, wie Sie behaupten. Es ist nur ein Mitglied gleichzeitig im Gesang und Turnverein und dieses Mitglied ist leider taubstumm. Daß der „Sängerbund des Ländchens“ aufgeführt wurde, ist unwar. Dann schreibt der Einsender des Artikels, der genannte Bund stehe auf schwachen Füßen. Der Bund steht jedoch fest, und verbreitet sich immer weiter, d. h. seine Grenzen sind, wie schon der Name sagt, gezogen. Alle Bundes-Vereine wirken für den Bund; denn unsere Ziele, Pflege des Volksliedes, des volkstümlichen Gesanges und Förderung des freundschaftlichen Verkehrs im Ländchen zu erreichen, liegen jedem Einzelnen am Herzen.

[] **Hochheim, 15. März.** Mit den heutigen Tage wird das „Gasthaus zum Bahnhof“ gegenüber dem Stationsgebäude (Herrn Rentner Krüchel gehörig) wieder eröffnet. Der neue Inhaber kommt von Frankfurt hierher.

[] **Elville, 14. März.** Hier gelangen für das Jahr 1900 70 pSt. Einkommen-, 90 pSt. Realsteuern und 4 pSt. Kreis- und Bezirksabgaben zur Erhebung, ein Beweis für den außerordentlichen Reichtum unserer Gemeinde.

[] **Weisenheim, 13. März.** Ein früher schon längere Zeit hier thätig gewesener Kolonist, von Oesterreich gebürtig, der längere Zeit in Mainz verweilt, und in der letzten Woche wieder hierher zurückgekehrt, machte gestern einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Schuß in den Leib beibrachte. Der noch lebende Verwundete wurde in das Krankenhaus verbracht.

[] **Oberlahnstein, 14. März.** Am Montag Abend 10 Uhr ereignete sich hier beim Anfahren ans Schiff der Schiffsknecht Franz Reimer von Weilmich. Der Ertrunkene, welcher 1875 geboren und noch ledig ist, hat sicher bei Fall aus dem Rachen ein Schlaganfall erhalten, denn er tauchte nicht mehr auf und wurde bis heute noch nicht gefunden. Beteiligt ist Reimer mit dunkelgrüner Zoppe und Hose, welchem Vorhemd und hat etwa 30 Mark Geld und eine Uhr bei sich.

[] **Embs, 14. März.** Der Verwaltungsbericht des Unterlahnkreises konstatirt u. A. dem Kapitel „Verkehrsverhältnisse“, daß bezüglich der Gemeindegrenze im Jahre 1899 kein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen ist. Von 16 Gemeinden, die zu Wegbauten beim Landesausbau um eine Beihilfe nachsuchten, sind nur 3 berücksichtigt worden. Auch bei dem Kleinbahnbau Zollhaus-St. Goarshausen ist kein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zum 1. April in bürgerlichem Hause, am liebsten Nähe d. Kirche, gasse.

möbl. Zimmer mit Pension

gesucht. Off. mit näheren Angaben u. P. 100 a. d. Exped. des Stg. Volksbl. in Siegen. 3263

Jung. Schwm. f. per 1. Juli od. sp. i. d. Nähe d. Michaelsb. i. anst. Hause c. 2—3 Z. Wohn. Gef. Off. u. K. 3576 a. d. Exp. 3576

Vermiethungen.

8 Zimmer.

Rheinstraße 96,
Ede Ringstr. Wohnung (3. Etage) 8 Zimmer, Badzimmer u. allem Zubehör auf 1. April zu verm. Näh. Part. 586

6 Zimmer.

Kaiser Friedrich-Ring 92
eine Wohn. ung. 3. Et., 6 Zimmer, Küche, Badzimmer, zu verm. Näh. Part. 587

5 Zimmer.

Blumenstr. 6

Bel-Etage, 5 Zimmer nebst Zubeh. der Neuzeit entsprechend eingerichtet, der 1. Januar 1900 abzugeben. Näh. das. bei Hst. 2. Et. 4912

Auf dem Lande, nahe bei der Stadt (Umgebung von Land- und Waldland) ist in einem nach der Neuzeit erbauten Hause eine schöne

Wohnung

(5 Zimmer, großer Küche, reichem Zubeh.) im Preise von 400 M. auf 1. April zu verm. Zu erfr. im Betr. d. Bl. 3181

4 Zimmer.

Entresol zu vermieten.

Taunusstraße 13, vis-à-vis dem Kochbrunnen, 14 m lang, 5 1/2 m breit, mit 7 Schaufenstern, nebst Wohnung von 4 Zimmern und Zubeh., per 1. April. 2719

Vor Sonnenberg, in schöner Villa, 2. Etage, mit 4 Zimmern, Küche u. ver. sofort abzugeben. Näh. Exped. u. Nr. 4913.

3 Zimmer.

Grabenstraße 9

Laden mit Badzimmer und Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Manfard per 1. April zu vermieten. Näh. daselbst bei Frau Lammert oder bei Eigenthümer Max Partmann, Schützenstraße 10. 2097

Sedanplatz 1 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Badraum, Kuchenaufzug und Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näheres daselbst. 2756

2 Zimmer.

Eine kl. Wohnung auf 1. April zu vermieten. 3540

Kirchstraße 23 I.

Hengasse 22 ist auf 1. April 1 Wohnung mit Fluchtbierst. zu vermieten. 5476

Eine Stube und Küche zum 1. April zu verm. 3574

1 Zimmer.

Adlerstraße 30 ein einzelnes Zimmer auf 1. April an eine ruhige Person zu vermieten. Näh. daselbst 1 Et. 3361

Ein großes Frontzimmer auf 1. April an 2. Möbelschm. Näh. Luisenstraße 41 1 Et. 3349

Gr. Mansarden

zum Aufbewahren v. Möbeln usw. sehr geeignet, in der Nähe der Bahnhöfe zu vermieten. 3547

Näheres Blatterstr. 12.

Möblierte Zimmer.

Adlerstr. 18,

3. St. rechts erhalten reinl. Arbeiter gute, billige 3134

Kost u. Logis.

Reichstraße 9, g. möbl. Part., Zimmer an Herrn zu verm. 5217

Schüler

finden in besserer Familie vorzügliche Pension, gute Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung. Preis per Jahr 600 M. 5408

Bleichstraße 23

kann bef. Geschäftsfrau schön möbl. Zim. m. Ver. erhalten. 3179

Möbl. Zimmer a. c. sp. Herrn zu verm. Monatlich 10 M. 3528

Hermannstraße 6, 2 Et. b.

erhalten reinliche Arbeiter Kost und Logis. 2696

Ein schön möbl. Zimmer m. separ. Eingang billig zu verm. 3199

Näh. Kaiser Friedrich-Ring 2 im Speereiladen.

2 anst. junge Leute erb. sof. Zim. m. u. ganze Pension pr. Woche 10.50 Mark. Philippstraße 15, 8 Mittelbäre. 2857

Pichstr. 2 Mansarde an anst. Jean v. Mädchen p. 1. April zu verm. Näh. 1 St. r. 3507

2 anständige Mädchen oder auch 2 reinliche Arbeiter find-n gute Schlafstelle. Näh. Römerberg 30, Unterh. 1 r. 2825

Schubenhofstr. 2

erb. bef. Arbeiter Kost u. Logis.

Ein möbl. Zimmer mit voller Pension a. gleich z. vermieten (Wettendh. 5. 2 rechts. 3521

Wellrichstraße 19 möblierte Zimmer zu verm. 2236

Ein junger anständiger Mann kann schönes Logis erhalten. 3033

Yorfstraße 4

ein fein möbliertes Zimmer per sofort zu verm. Näh. part. 1838

Anst. jg. Leute erb. gute Kost u. Logis pro Woche 10 M. Näheres Zimmermannstr. 9, 1 St. r. 3550

Läden.

Eleonorenstraße 3

ist ein Laden m. fl. Böding, für Kurz- oder Schuhwaren geeignet, zu 500 M. zu vermieten.

Schöner, bef. Laden v. 1. Juli d. Wellrichstr. 10 ev. m. Wohn. zu verm. Näh. bei Feinr. Kranse, Michaelsberg 15. 00

Laden Schwalbacherstr. 47

auf 15. April oder 1. Juli zu verm. Näh. 1. Et. 2173

Sedanplatz 1 Laden mit Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, Küche und sonstigem Zubeh., per 1. April zu vermieten. Näheres daselbst. 2755

Großer Laden

Wilhelmstraße 50 (Neubau), mit Unterzügen, per sofort zu vermieten. Näheres Baubüro Wilhelmstraße 15. 1530

Laden im Wend

(hell und groß) mit fl. Wohnung auf April zu verm. Miete 530 M. Näh. i. d. Exp. d. Bl. 3240

Schöner Laden, beste Lage Viebrichs, für Filiale oder Lagergeschäft geeignet, sofort zu verm. bei Ph. Wundt, Viebrichs, Friedrichstraße 10. 2832

Workstätten etc.

Dranienstraße 31

große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung, oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei Lang. 5306

Große Werkstätte mit guter Einfahrt zu vermieten. 2570

Gr. Wagenremise

zu vermieten. 3276

Wdh. Weber, Wellrichstraße 19.

Rheinstraße 48

Port., großer Vagreteller zu vermieten. 4840

Zu vermieten.

Ein großer, dicht am Taunusbahn-Gelände, sehr gut gelegener und fertig eingerichteter Lagerplatz ist zu vermieten. 2224

Näh. Exped. d. Bl.

Villa

in Godesberg, neu und komfortabel, herrliche Lage, aparte Parau, für 35.000 M. zu ver. Näheres beim Eigenth. Franz Utsch, Bonn.

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Stellen-Gesuche.

Eine geübte Friseurin sucht Kunden (billig). Adelsstraße 18, 1 Stiege rechts. 2906

Offene Stellen.

Männliche Personen

Tüchtige

Tagelöhner

und

Rockarbeiter

gesucht. 3175

H. Haas,

Taunusstr. 13, 1.

Schneidergehilfen

gesucht bei

Wagner,

3035 Hellmündstraße 33.

Junger, braver

Hausbursche

per 18. d. Mts. gesucht

3552 Kirchstraße 28

Zwei bis drei

tüchtige Lüncher

gesucht Römerberg 28. 3570

Tücht. Reisende u. Colporteurs f. Bücher, Bilder u. Hausger. sof. g. höchste Provision u. gr. Verdienst gef. Näh. Sedanstr. 13, d. 21. 3577

3 uvert. Wochenlöhner für dauernd gesucht Ellenbogenstraße 15. 3009

Braver Junge findet dauernde Beschäftigung.

Buchdruckerei **W. Zimmer,**

Faulbrunnstr. 3. 3355

Tapezierer-Gehrling

gef. **H. Sauer,** Römerstr. 21, 1. 3156

Ein Lehrling gegen Vergütung gesucht bei **Ph. Stricker,**

Stahlbacher, Selenstr. 6. 2793

Spenglerlehrling unter günst. Bedingungen gesucht

3326 Reichstraße 50.

Lehrling gesucht.

Reinhard Steib,

Eisenwarenhandlung.

3371 Kirchstraße 11.

Malterlehrling gef.

A. Kleinert, Römerberg 17. 1422

Lehrlingsstelle.

Suche zu Ostern einen jungen Mann mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Offerten an die Kohlenhandlung

A. Romberger,

Römerstr. 7. 3270

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für mein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft zu Ostern gesucht. 3261

D. Fuchs, Saalgasse 2.

Zur Erlernung der

Zahntechnik

anständiger junger Mann gesucht. Dentist **Willy Sander,** Maurerstraße 10. 3505

Friseurlehrling gesucht.

V. Spiesberger, Kirchhofstraße 3. 3402

Tapeziererlehrling gesucht

B. Schmidt, Friedrichstr. 34. 3298

Braver Junge kann die Gärtnerei erlernen bei **Emil Becker,** Weinbergstraße und Langgasse 53. 2404

Lehrling

mit guter Schulbildung für mein Colonialwaaren u. Delikatessengeschäft gesucht. 3478

A. Frey, Ede Schwalbacherstr. u. Luisenstraße.

Vergelderlehrling gesucht. sof. Vergütung bei **Dr. Reichard,** Spiegel- u. Bilderhandlung. Taunusstraße 18. 3449

Spenglerlehrling wird gef. 3497

H. Brodt, Weibgasse 3. Spengler u. Installateur.

Für Schuhmacher.

Peripat. Schäften aller Art in feinsten Ausführung, bill. Preisen, Maharbeit, innerb. 8 Stunden bei **J. Blomer,** Schäftenfabrik Neugasse 1. 2735

Aufkletterling zu Ostern gef.

Carl Wagner, Sonnenberg. 3096

verein für unentgeltlichen

Arbeitsnachweis

im Rathhaus. — Tel. 19

ausführliche Veröffentlichung

Abtheilung für Männer.

Arbeit finden:

Buchbinder

Dreher, Holz-, Eisen-

Gärtner

Kaufleute — Radierer

Schmied

Schneider

Schulmeister

Wagner — Zimmermann

Verleger: Buchbinder, Conditor,

Koch, Küfer, Radierer, Maler,

Schneider, Schuhmacher,

Spengler, Lüncher, Zahnmach.,

Zimmermann.

Hausknecht — Herrschaftsdienner

Schweizer.

Arbeit suchen:

Dreher, Eisen-

Friseur

Gärtner

Küfer

Kaufmann

Küfer — Koch — Küfer

Malter — Radierer — Radierer

Lüncher — Maurer

Sattler

Schlosser — Maschinist — Feiger

Schneider

Schreiner

Schulmeister

Spengler

Tapezierer

Kaufleute

Bureaugehülfe — Bureauarbeiter

Hausknecht — Herrschaftsdienner

Hausdienner — Hotelbursche

Kaufleute — Herrschaftsdienner

Kaufleute

Kaufleute

Kaufleute

Kaufleute

Kaufleute

Kaufleute

Kaufleute

Kaufleute

Kaufleute

Kaufleute

Kaufleute

Kaufleute

Immobilienmarkt

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl, durch **W. Schüller**, Jahnstraße 36.
Hochfeine Villa Kersdorf, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch **W. Schüller**, Jahnstraße 36.
Villa GutsMuthsstraße, schönem Obst- und Biergarten 15 Zimmer, durch **W. Schüller**, Jahnstraße 36.
Rechtliches Haus Rheinstraße, Thorsburg, großer Werkstat, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 M., durch **W. Schüller**, Jahnstraße 36.
Rechtliches Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorsburg, Werkstat, großer Hofraum, Preis 64,000 M., Anzahl. 6-8000 M., durch **W. Schüller**, Jahnstraße 36.
Hochfeine Villa Eichenhäuser, Adelheidsstr., Kaiser Friedrich-Ring, durch **W. Schüller**, Jahnstraße 36.
Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Tausch genommen, durch **W. Schüller**, Jahnstraße 36.
Eichenhäuser, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil, durch **W. Schüller**, Jahnstraße 36.
Rechtliches Haus, oberer Stadtheil, mit sehr gut gebendem Holz- und Kachelofen zu 48,000 M., kleine Anzahlung durch **W. Schüller**, Jahnstraße 36.

Scharnhorststraße ist ein rentables Eichenhäuser unter Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwolluf a. Rh. durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 M. Rh. durch **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.
Zu verkaufen eines der ersten renommierten u. feinsten Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit sämtl. Mobilar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trambahnlinien. Uebernahme ev. sofort. Rh. durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.
Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächst Kapelle u. Kersdorf) gelegene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete Villa mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr preiswerth zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.
Ein herrl. Besitzthum am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesen, Ackerland, schönster Aussicht, Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen rent. Haus Scharnhorststr. f. 74,000 M. Mietseinnahme 4200 M. R. d. J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten, auch f. Bad. eingerichtet durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen Herrngartenstraße Haus mit Hof und Garten für 68,000 M. durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen Villa Reingerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit Stall und Garten für 90,000 M. durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen für 95,000 M. Villa vorderes Kersdorf. Pension oder Eichenwohnungen. Rh. durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen (billig) eines der schönsten Pensionen u. Fremdenlogierhäuser Schwalbach durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen sehr preisw. bester Hotel garni mit Inventar und Mobilar in Bad Ems durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen Kersdorfstraße Villa mit Garten, sowie als Fremdenpension geeignet, d. J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, v. Villa mit 1 1/2 R. Garten für 27,000 M. Rh. durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensionen zu 17,000, 26,000, 28,000 M. durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen Bauplätze schöne Aussicht u. Vorstraße durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen prachtvolle rentable Eichenvilla Sonnenbergstraße durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmehrerstraße (elektr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich**.

Milchgeschäft, 120 Liter, Pferd u. Wagen, zu verkaufen. Zweizeilergeschäft im Rheingau feil. **Bahnhof**, Städtchen, gutgehend, Launus. Pension in Bad Schlangenbad für 35,000 M. Neues Haus nahe der Stadt, an fließendem Wasser, mit 2 Morgen Garten, billig und günstig zu verkaufen. **Wirtschaft** „Traube“ am Bahnhof Elvild. Landhaus mit schönem Garten, an fließendem Wasser, in Tsch. wegen Wegzug sehr billig feil. 1200 M. 1. Hypothek auf's Land gesucht. 28,000 M. 2. Hypothek prima Haus gesucht. Landhaus mit schönem Garten, Niederwolluf, feil. **Schierstein**, Wiesbadenerstraße, schönes Landhaus zu verkaufen. **Berggalerie** mit 13 Morgen Landereien, 12 Räume, Stallung, Gärtnerwohnung, 6 Minuten vom Bahnhof, feil. **Mühle** mit Bäckerei-Einrichtung, gegenüber Bahnhof Bad Schwalbach, für 5000 M. zu verkaufen. **Haus**, am Bahnhof, neues Haus, 7 Räume, Stallung, Garten, für 6000 M. feil. **Altes gutes Schmiedegeschäft** zu verkaufen. 6000 M. 2. Hypothek gesucht. **Altes Drogengeschäft**, 88 Ruthen, desgleichen Frankfurterstraße, 106 Ruthen, auch als Lagerplatz, zu verpachten. **Bahnhof „Traube“** in Loppard zu verkaufen. **A. L. Frank**, Dranienstraße 6.

Carl Koch, Dorfstraße 6, Rath in Rechtsachen, Bitt-, Gnaden-, Konzessions- und Militär-, Fiskus- und Verträge aller Art, Klagen, und Prozeßschriften, Vermögensverhältnisse, Vertretung von Forderungen. 1164

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I. empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlung von Hypotheken Auskünfte werden kostenfrei erteilt.
Flaschenbier-Geschäft mit Haus u. Inventar, Bierverbrauch 2500 Hektoliter pro Jahr viel Apfelwein u. Sodawasser, für 58000 Mark zu verkaufen. Mietseinnahme vom Haus 1700 M. Anzahlung bei **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.
Eichenhäuser Kaiser Friedrich-Ring, mit 1500 M. Lieberstraße unter der Treppe für 98000 Mark zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.
Gasthaus mit Tanzsaal, Kegelbahn, großem Garten mit 600 Sitzplätzen, 500 Hektoliter Bierverbrauch für 48000 Mark bei 5-6000 M. Anzahlung zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.
Haus mit flatter Bäckerei u. Conditorei in Dieblich auf sofort mit Inventar zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.
Neues Haus mit Stallung für 6 Pferde, Werkstat, 2 mal 3 Zimmer, Küche und Bad im Stock, mit 1900 Mark Lieberstraße für 98000 Mark zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.
Garten 2 Morgen groß, mit nur feinen Obstbäumen und Wasser, in kurzer Zeit lauter Bauplätze, für die Tage zu verkaufen. Der Garten liegt im Hainer und wird nur Sierbefalls verkauft durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.
Mühle mit Bäckerei, 3 u. 4 mal Brod pro Tag, in der Nähe von Frankfurt, für 27000 M. bei 4000 M. Anzahlung zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.
Mehrere Eichenhäuser in der Adelheidsstraße mit 1800 M. Lieberstraße, mit Vorder- und Hinter-Garten zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.
Häuser mit 4 und 5 Zimmer in der Eiche, Wollon, Bad, Bist, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit einem Lieberstraße von 2100 Mark, mit 15 bis 20,000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich, Hellmündstraße 53, empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.
Eine der ersten **Ant-Pension** in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8-10,000 M. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.
Eine **Pensions-Villa** in Bad Schwalbach m. 20 Zimmern großer Garten, Größe des Anwesens 56 Hekt., ist wegen Sterbefall des Besitzers mit Inventar für 76,000 M. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.
Ein **Gasthaus** Adelheidsstr. m. 3 mal 4-Zimmer-Wohn., auch als Geschäftshaus passend, für 64,000 M. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.
Ein **Haus** in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Wohnhofes m. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte, Fußwerkbesitzer u. s. w. passend zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.
Ein neues m. allem Comfort ausgestattetes Haus mit einem Lieberstraße von 1500 M. u. ein neues rentab. Haus mit gr. Wein Keller, feil. Stadttheil, zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.
Ein sehr rentab. Haus **Wollonstr.**, auch für Reizger sehr passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.
Ein kleines Haus mit 4 u. 5-Zimmer-Wohn. für 44,000 M. und ein kleines rentab. Haus m. 2-Zimmer-Wohn. f. 43,000 M. m. kleiner Anzahl., im wehl. Stadttheil zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.
Ein neues sehr schönes **Landhaus** in der Nähe d. Wohnhofes **Wollon** ist mit oder ohne Terrain zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.
Ein **Geschäftshaus** in Niederwolluf für 15,000 M. und ein **Villen-Bauplan** v. 110 Hekt., dicht an der Straße u. in der Nähe des Wohnhofes gelegen, m. Aussicht auf Rhein u. Gebirge ist per Rente für 100 M. zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.
Eine größere Anzahl **Pensionen** u. **Herrschaftshäuser**, sowie rentable **Eichenhäuser** in den verschiedensten Städten u. Vorstädten zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Neubau.

Hochelegante, mit allem Comfort der Neuzeit, Bad, elektrischem Licht, Kohlen- und Speise-Aufzügen eingerichtete Villa, 2 Salons, 8 Zimmer nebst Fremden- und Geschäftszimmern, Küche etc., in feinsten Villenlage Wiesbadens, Weinbergstraße 13, vis-à-vis dem Kersdorf, Haus- und rauhfrei, 3 Minuten von der Dampf- und Wasser, herrliche Aussicht, feil zu verkaufen. Die Villa ist eine der schönsten, welche bis jetzt in Wiesbaden erbaut worden sind. Wegen Verkauf werde man sich an den Eigentümer **J. Eichhorn** Emserstraße 42, oder an **Christian Glücklich**, Kersdorfstraße 2, Einzufragen von 3-5 Uhr Nachmittags jeden Tag. 3025

Zu verkaufen:

Geschäfts- und Rentenhäuser in allen Stadttheilen hier sowie in Vorstadt.
Hotels, Villen und Landhäuser mit und ohne Stallungen.
Bauplätze und Grundstücke, auch solche zu Garten-Anlagen.
Empfehle mich bestens zum An- und Verkauf von Immobilien und Hypotheken-Anlagen. 3034
Nikolaus, Nikolausstraße 5, **Mathias Feilbach**, Nikolausstraße 5.

Patente Gebrauchs - Muster-Schutz Warenzeichen etc. 1840
erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ingenieur, Goldgasse 2a,

Gutes Nebeneinkommen

erzielen ohne großen Zeitaufwand Herren aller Berufs-zweige, Beamte, Angestellte in größeren Etablissements oder Solche mit ausgedehntem Bekanntenkreis als offizielle oder stille Vermittler eines der angesehensten Institute für Lebens- und Unfallversicherungen. Interessenten, auch von Auswärts belieben Off. u. C. W. 000 a. d. Exp. d. Bl. einzuf. 2330.

The Berlitz School of Languages
Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene
4 Wilhelmstrasse 4, III.
Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.
Prospekte gratis und franco durch den Director
1832(98) **G. Wiegand**

Pensionat u. Haushaltungsschule St. Maria

der Englischen Fräulein.
Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.
Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache, Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.
Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften. Freie, gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kuranlagen. Der Eintritt kann jederzeit stattfinden. Prospekt und nähere Auskunft durch 2730

Die Oberin.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. H. Rauch.
Freitag, den 16. März 1900.
182. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 9. Male:
Der Jugendhof.
Aufspiel in 4 Akten von Richard Stowronnel.
Regie: Albin Unger.
Baron Joachim von Hollenbeck . . . Ludwig Widmann.
Kalle, sein Sohn . . . Margarethe Herda.
Anna Maria von Hollenbeck . . . Sofie Schert.
Gabriele Nuchmann . . . Max Wiest.
Jimmy Broder, ihr Neffe . . . Hans Sturm.
Friedrich Arnold . . . Friedrich Schumann.
Hauptmann Hübner . . . Otto Kienker.
Leutnant Steinfels . . . Albert Hofmann.
Unterskyler Sachly . . . Gustav Schulte.
Ernst, Diener . . . Hermann Kunz.
Schwabe, Gärtner . . . Käthe Erholz.
Witten, Fräulein . . . Clara Werber.
Friedrich Dampappel, Hofmädchen . . . Richard Krome.
Ein Briefträger . . .
Tagelöhner, Frauen, Hofmädchen.
Das Stück spielt auf der Herrschaft Wirtensberg im Medienburgischen. Zwischen dem 1. und 2. Akte liegt ein Zeitraum von 6 Wochen.
Baron Joachim von Hollenbeck . . . Dr. H. Rauch.
Nach dem 2. Akte findet die größte Pause statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 17. März 1900.
183. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 8. Male
Die Dame von Maxim.
(La Dame de chez Maxim.)
Schwank in drei Akten von Georges Feydeau. Deutsch von Benno Jacobson.

Königliche Schauspiele.
Donnerstag, den 15. März 1900.
77. Vorstellung.
39. Vorstellung im Abonnement C.
Der Schauspielsdirektor.
Komische Operette von L. Schneider. Musik v. W. A. Mozart.
Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannsacht.
Regie: Herr Dornowag.
Emanuel Schikaneder, Theaterdirektor . . . Herr Rudolph.
Philipp, dessen Neffe, Concertmeister . . . Herr Schwaab.
Wolfgang Amadeus Mozart, Kapellmeister . . . Herr Reich.
Antonie Lange, Sängerin u. Mozarts Schwägerin . . . Frä. Kaufmann.
Mademoiselle Ullrich, Sängerin aus Passau . . . Frä. Boffetti.
Ein Theaterdiener . . . Herr Gred.
Zeit: 1790.

Cavalleria rusticana.
(Sicilianische Bauernheute.)
Melodrama in 1 Aufzuge, dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Renasci. Deutsche Bearbeitung von Oskar Pergermann. Musik von Pietro Mascagni.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.
Regie: Herr Dornowag.
Santuzza, eine junge Bäuerin . . . Frä. Brodmann.
Turiddu, ein junger Bauer . . . Herr Golla.
Lucia, seine Mutter . . . Frä. Schwaab.
Alfio, ein Fuhrmann . . . Herr Wans.
Cola, seine Frau . . . Frä. Robinson.
Bäuerinnen . . . Frä. Kaufmann.
Frä. Baumann.
Landleute, Kinder.
Die Handlung spielt in einem sicilianischen Dorfe. Nach dem ersten Akte findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 Uhr.

Freitag, den 16. März 1900.
78. Vorstellung.
39. Vorstellung im Abonnement D.
Marcia.
Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Verlobungs- Anzeigen

Karten und Briefe
Vermählungsanzeigen
und dazu passende Umschläge
sowie alle anderen
privaten ...
Drucksachen



fertigt in geschmackvoller Ausstattung und zu billigen Preisen bei schnellster Lieferung

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers

Telephon 199. **EMIL DOMMERT**
Druckerei-Comptoir: Mauritiusstr. 6.

3491

Wer diese Wäsche nur einmal verwendet, geht nie mehr davon ab.

Union

in blau-weißen Dosen



Schugmarke.

Gibt rein u. mühelos schöner Glanz. Zu haben in den meisten Geschäften.

Wäsche

à 5, 10 und 20 Pfg.

Neue Hülsenfrüchte.

2647

Linzen, Erbsen, Bohnen per Pfd. von 12 Pf. an.
Linsen- und Gemüsebuden per Pfd. von 20 Pf. an.
Neue Bohnen per Pfd. 22, 28, 35, 40 Pf., Neue Ring-
Nüßel per Pfd. 45, 50, 55 Pf., gem. Obst 80, 40, 50 Pf.
Reis von 12 Pf. an, Kernseife, weiß 20, gelb 25 Pf., bei
5 Pfd. 1, bei 10 Pfd. 2 Pfg. billiger. Mäusenfraut 16 Pf.,
Marmeladen in allen Preislagen von 22 Pf. an.
Kaffee, Reis frisch geröstet, ohne Aufschlag per Pfd.
empfiehlt **Aldolf Haybach**, Wellritzstr. 22, Telephon 764.

Feinste Speisekartoffel, **Marion bonum** per Kump 20 Pf
Gelbe englische per Kump 18 Pf., Centner bedeutend billiger frei
und Haus. 3491
Kleine Kirchgasse 3. **A. Schaal**, Röderrstraße 3.

Für Jäger!

Hast noch neuer, sehr guter Drilling wird unter Garantie billig
verkauft. 3512 **Jacob Fuhr**, Goldgasse 12.

Sucht Nebenbeschäftigung

in schriftlichen Arbeiten während der Zeit von 8-10 Uhr
Abends. Näh. in der Exped. d. Bl. unter Nr. 102.

Kein Staub mehr!!

Schrubbern, feuchtes Aufwischen des Fußbodens
überflüssig. Auskehren mit nassen Sägenpänen oder
Kaffeemehl fällt fort, sobald der Fußboden alle
3 Monate mit dem Fußboden-Öl

"Staubfrei"

imprägniert wird. Diese leichte Arbeit kann von
jedem Lehrling oder Hausmädchen schnell, ohne
Geschäftsstörung, besorgt werden. Kosten pro Quadrat-
meter-Fläche ca. 15 Pfg. Ladenlokale, Büreaux,
Versammlungssäle, Vereinszimmer sehen stets sauber
aus, **man erspart viel Arbeit, Zeit
und Geld.** 2856
Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Fritz Bernstein,

Drogen & Chemikalien,
Wiesbaden, Wellritzstrasse.

General-Anzeiger

für
Nürnberg-Fürth

Korrespondent von und für Deutschland
gelesen und verbreitet

Zeitung von Nürnberg-Fürth,
unparteiisch und unabhängig, erscheint täglich — außer
Sonntag — in 8 bis 24 Seiten.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist Pub-
likations-Organ von über 200 Juristen, Militär-, Forst-
Börsen-, Bahn- und Gemeindebehörden und zahlreichen Ver-
einen.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth
bietet täglich reichen Lesestoff, sowohl in Tagesneuig-
keiten aus allen Theilen der Erde, jedoch insbesondere aus
dem engeren Vaterlande, als auch in Abhandlungen, Er-
zählungen, Romanen u. s. w.

Bezugspreis nur 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist das
erste und wirksamste Insertionsorgan
Aufgabe 35 000 bis 36 000 Exemplare
in Nürnberg-Fürth sowohl, als auch im ganzen nördlichen
Bayern. Für Bekanntmachungen jeder Art läßt der
General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth infolge
seiner großen Verbreitung den größten zu erwartenden
Erfolg erhoffen.

Insertionspreis nur 20 Pfg. für die Petit-
spaltenzeile, bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.
Beilagen (einfache Blätter) werden für die Ge-
samtaufgabe mit 115 Mark berechnet. 2889

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsbeihilfe. 907
A. Leicher, Adelsheidstraße 46.

Bekanntmachung.

Wegen Bezug einer Herrschaft bin ich beauf-
tragt nächsten Freitag, den 16. März cr., Morgens
9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in meinem
Auktionslocale

Nr. 3 Adolfsstraße Nr. 3

nachstehendes sehr gut erhaltenes Mobiliar und Haus-Ein-
richtungs-Gegenstände als:

1 sehr eleg. hochseine Salongarnitur (Canapee,
2 gr. Sessel u. 4 kl. Sessel) mit waben-Bezugs, dazu pass.
Portieren und Smyrnatteppich (3-4 Mtr.), 1 Büsch-
garnitur, sehr schöne neue Speisezimmer-Einrichtung best.
aus großartigem Büffet, Ausziehtisch, 12 Stühlen mit
Lederbezug, 1 Weilerpiegel mit Trumeau, 1 Ständer,
1 nussb. Bücherschrank, 1 dito Verticow, Waschkommode
mit Marmor, dito Nachttische, Kleiderschränke, Console,
ein. Canapee, Ottomanen, Chaiselongue, 1 engl. mah.
Salon-Einrichtung (Schippenal), best. aus Salonschrank,
Salontisch, Paravent Schreibtisch, 1 schw. sehr schönes
Verticow und dazu pass. hübschen Salonspiegel mit Tru-
meau, schwarzer reich geschn. Salonschrank (Roccoco), vier-
edige, ovale, runde, Bauern, Näh- Spiel- und andere
Tische, 1 reich geschn. eich. Salontisch u. 2 dito Stühle,
1 Cylinderbureau, 1 Damenschreibtisch, 1 nussb. sehr gutes
Pianino von Daffel, Lampen, Gasleuchte, worunter ein
sehr hübscher Salongasleuchte, Delgemälde alter und mod.
Meister, Kupfer- und Stahlstichbilder, Uhren, Teppiche,
Vorhänge, Portieren, Läufer, Meyers Convers.-Lexikon
4. Aufl., Reale, Etageren, eine Parthe Waffen als 6
Gewehre, 9 Pistolen, 10 Säbel u. Degen, 1 Jagdstuhl,
1 Jagdtasche, Kaffenschrank für Private, Eisschränke, 1
Schlopha, 1 Kessel mit Blumenjardiniere, eine Parthe
sehr gute Herrenkleider, Stiefel u., div. Spiegel in Gold,
Nussb. und schwarzen Rahmen mit und ohne Trumeau,
goldene mit Perlen und Brillanten versehene Schmuck-
sachen als Ringe, Frosche und Armbänder, und sonst Be-
sonderes, ferner ein fast neues wenig gefahrenes Halb-
verdeck (ein- und zweispännig).

Wilh. Klotz,

Auctionator und Taxator.

Mobiliar- Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich
am Freitag, den 16. März cr. Vormittags 9 1/2
und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in der Wohnung

Nr. 4 Herderstraße Nr. 4

II. Etage rechts

nachverzeichnetes Mobiliar als:

**2 vollst. Betten, Sopha, 2 Sessel und 6
Stühle** mit Nippbezug, Schreibsecretär, runde,
ovale, Spiel-, Näh- und Kippische, Kleiderschrank,
mehrere Spiegel, Etageren, Regulator, Stühle, Sessel,
Teppiche, Portieren, Gardinen, Hänge- und Step-
lampen, div. Alfenide, Crystalle u. Silber-Gege-
stände, versilberte Standuhr, Glas, Crystall, Por-
zellan, worunter Fürstberger, Nippfachen, ge-
rahmte Kupferstiche, Weißzeug als: Tisch-, Bett- u.
Küchenwäsche, fast neuer Herrn-Anzug, mehrere Koffer,
Bücher, Gefindebett, vollst. Kucheneinrichtung, Küch-
en- und Kochgeschirr u. dgl. m.

öffentlich meistbietend gegen Vorkzahlung.
Sämmtliche Möbel sind Mahagoni und gut
erhalten.

Wilh. Helfrich,

Auctionator und Taxator.
3545 Friedrichstraße Nr. 47.

Gelegenheits-Kauf.

Ein gut großer Füllöfen (amerikan. System)
erhaltener großer Füllöfen für Restaurants,
größere Bureaus u. geeignet für den billigen Preis von
15 Mark zu verkaufen. (Kaufpreis M. 200.) Näheres in
der Expedition d. Bl.

Wer seiner Anzeige

eine
große Verbreitung geben will,

der
inserire
im
„Mainzer Anzeiger“

„Mainzer General-Anzeiger“
welcher sich als
Insertionsorgan ersten Ranges
allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Probestätter mit Kosten-Anschlägen werden gratis versandt.
Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen
eigl. Bestellgeld für das 2. Quartal 1900 nur Mk. 2.25.

Expedition des „Mainzer Anzeiger“
(Mainzer General-Anzeiger). 2891

Wiesbadener Consum-Halle

Jahnstraße 2 und Moritzstraße 16.

Brot- und Gelee-Preise:

Korn-Brot	lg. Halb richtiges Gewicht 36 Pfg.	1818
Gemischtes Brot	38	
Weißbrot	42	
rog. Kaiser Gelee	p. Pfd. 22 Pfg., 10-Pfd.-Eimer 2.- Mark	
Zweischneidewerg	24	2.20
Gemischte Obst-Marmelade	25	2.30
Nußel-Gelee	per Pfd. 30	2.50
Aprikosen-Gelee	35	3.10

Mineralbäder,

liefert in jede Wohnung unter reeller Bedienung. Preis
nach dem Umstand. 3013

Ludwig Born vormals **L. Scheidt**,
Hermannstraße 13, I. Etage rechts.

Gelegenheitskauf

wegen Bauveränderung.

Große Posten vollst. Betten, mit Koffhaare, Woll- u. Segrad-
matratzen, Deckbetten u. Kissen, von 20 bis 200 Mk., sowie sämtliche
einzelne Betttheile, 6 Garnituren zu versch. Preisen, einzelne Sophas,
Sessel, sehr bequeme Badestühle, 3 Sekretäre, mehrere Schreibtische,
Kleider- u. Spiegelschränke, Verticows, 2 Büffets, Waschkommoden, Nach-
ttische, Ausziehtische, Küchenschränke, Kuchentische, alle Sorten Stühle,
Fenstergarnituren, Lieferung von ganzen Ausstattungen reell
und billig. 3513

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Vollständ. Ausverkauf.

Durch den Sterbefall meiner seligen Frau bin ich ge-
zwungen, das Ladengeschäft aufzugeben und verkaufe
sämmtliche Arbeiterkleider
Hemden, Blousen, Hosen, Joppen, Betten, Koffhaarmatratzen,
sowie goldene und silberne Uhren

zu Rammend billigen Preisen.
Englische-Leberhosen werden zu besonders billigen
Preisen abgegeben. 3325

Simon Landau,
Wehrgasse 31.

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,
Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abkaltungen von Verdingungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auctionator.

Ich kaufe stets

gegen sofortig Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-
Einrichtungen, Kassen, Eisschränke, Pianinos, Teppiche u.
auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erlaube ich
sich selbst. 721

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24